Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wonur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

# Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 33640 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 9,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. 1. Blatt. Mittwoch, 8. November 1911. 60. Jahrgang. Nr. 782.

## Deutsches Reich.

### Zum Rücktritt des Staatssekretärs v. Lindequist.

Zum Rücktritt des Staatssekretärs v. Lindequist hat die „Königsberger Allgemeine Zeitung" die Zuschrift eines gelegentlichen Mitarbeiters erhalten, der „auf Grund bester Informationen aus parlamentarischen Kreisen" das folgende schreibt: Der offiziöse Draht verbreitete die Mitteilung, Herr v. Lindequist habe sein Abschiedsgesuch erneuert, „nachdem er sich am Samstag mit der Dementierung seines Abschiedsgesuchs einverstanden erklärt hatte." Die freiwillig offiziöse Presse erweitert nun noch den hierin versteckten Vorwurf wesentlich. So schreibt die „Köln. Ztg.": „Es sei noch durchaus unaufgeklärt, weshalb Herr v. Lindequist noch am Samstag seine Zustimmung zu der Erklärung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung geben konnte, um einige Tage später umzufallen." Die „Frankfr. Ztg." aber knüpft gar an die Erwähnung des amtlichen Dementis die niederziehende Bemerkung: „Wenn er fast unmittelbar darnach die Demission wiederholte, ohne daß man von einem neuen dringenden Anlaß hörte, so bleibt nicht mehr der Eindruck des „festen Mannes" bestehen, sondern derjenige einer doch sehr schwankenden Persönlichkeit, die nun im letzten Augenblick in die Regierungsaktion Verwirrung bringt . . ."

Man weiß nicht, ob Sätze dieser Art auf Unkenntnis der tatsächlichen Vorgänge oder auf der Voraussetzung beruhen, daß Herr v. Lindequist zu vornehm ist, um sich in der jetzigen Lage öffentlich zu verteidigen. Ein glücklicher Zufall, von dem er selbst nichts ahnt, setzt mich aber in die Lage, das Notwendigste zur Aufklärung zu sagen. Herr v. Lindequist hat tatsächlich, als im Auftrage des Reichskanzlers der Leiter der Presseabteilung des Auswärtigen Amts ihn wegen des beabsichtigten Dementis befragte, die Antwort erteilt, er habe nichts dagegen, aber er hat zugleich seinem starken Bedenken in der Gegenfrage Ausdruck gegeben: „In welche Situation kommt der Reichskanzler, wenn ich mich in den nächsten Tagen doch dazu entschließen muß, zurückzutreten?" Hiernach ist nur noch eins unklar: wie es kam, daß Herr v. Lindequist am Samstag, den 28. Oktober, noch nicht bestimmt wußte, ob er zurücktreten werde. Doch auch dieses Rätsels Lösung ist einfach genug. Der Staatssekretär des Reichskolonialamts hat erst am Montag, 30. Oktober, Kenntnis von der endgültigen Fassung des Kongoabkommens erhalten. Bis dahin war das Kolonialamt zwar um Gutachten über die verschiedenen auftauchenden Projekte und Kompensationsmöglichkeiten aufgefordert worden, die definitiven Absichten des Herrn v. Kiderlen blieben aber so lange dem Herrn v. Lindequist verborgen. Somit dürfte klar sein, daß dieser auch nicht früher den endgültigen Entschluß über seinen Rücktritt fassen konnte. Es erhellt hieraus, weshalb Herr v. Lindequist sich im Sommer zum Verbleiben im Amte hat bewegen lassen. Damals standen die Kompensationsabsichten des Staatssekretärs v. Kiderlen nur erst in großen Zügen fest. Was dieser tatsächlich erreichen würde, war noch ungewiß, und man konnte auf mehr hoffen, als nachher herausgekommen ist. Herr v. Lindequist hat jedenfalls bei der Ablehnung seines ersten Rücktrittsgesuchs bereits erklärt, daß er sich die definitive Entscheidung über sein Verbleiben im Amte vorbehalte bis zum Abschluß der Verhandlungen. — Die Verantwortung für den Aufschub und die Ungewißheit der Situation hat also der Herr Reichskanzler übernommen.

Das steht fest: wenn jemand in dieser ganzen Affäre mit offenen Karten gespielt hat, so war es Herr v. Lindequist!"

### △ Reichsgesetzliche Maßnahmen zur Bekämpfung des Mädchenhandels.

Wie man uns schreibt, dürfte noch in der gegenwärtigen Herbsttagung dem Reichstag eine Vorlage zugehen, die mit den internationalen Vereinbarungen zur Bekämpfung des Mädchenhandels in Zusammenhang steht. Es sind zwei derartige internationale Abkommen getroffen, von denen das letztere in diesem Jahre in Paris abgeschlossen wurde. Die Ratifizierung des Abkommens konnte jedoch noch nicht stattfinden, weil die Gesetzgebung der meisten Staaten noch einer Abänderung bedarf. Aus diesem Grunde sind auch in Deutschland Maßnahmen der Reichsgesetzgebung erforderlich, mit denen sich der Reichstag in den nächsten Wochen beschäftigen wird. Das erste internationale Übereinkommen wurde bereits im Jahre 1905 abgeschlossen; es bezieht sich auf die formale Behandlung der Frage, während das letzte, bisher noch nicht veröffentlichte die materielle Seite regelt. In dem ersten Abkommen haben sich die beteiligten Staaten verpflichtet, eine Zentralstelle zu errichten, welche alles auf den Mädchenhandel bezügliche Material sammelt und im direkten Verkehr mit den Zentralstellen der anderen Länder austauscht. Als Zentralstelle für das deutsche Reich ist das Polizeipräsidium zu Berlin bestimmt worden, das hiermit ähnliche Funktionen übernimmt, wie für die Bekämpfung der Schundliteratur und die Kontrolle der Kraftwagenführer. In dem Abkommen vom Jahre 1905 ist ferner eine ständige Überwachung der Häfen und Bahnhöfe und der Agenturen, die sich mit Stellenvermittlung für weibliche Personen im Ausland befassen, vereinbart worden. Auch über die Zurückbeförderung von Mädchen, die aus den Händen von Mädchenhändlern befreit sind, sind bindende internationale Vereinbarungen abgeschlossen.

### Die Kandidatur Posadowsky.

△ **Bielefeld**, 7. Nov. Auf eine Anfrage des Geschäftsführers der Ortsgruppe Bielefeld des Hansabundes hat Graf Posadowsky-Wehner folgende Antwort gegeben: „Auf die im Wahlkreise Bielefeld-Wiedenbrück in Aussicht genommene Kandidatur habe ich bisher eine zustimmende Erklärung nicht abgegeben. Da ich einer Fraktion nicht beitreten würde, lege ich Wert darauf, die einmütige und rückhaltlose Unterstützung aller bürgerlichen Parteien zu finden. Der Hansabund verficht den Grundsatz, daß die Erwerbszweige, welche sich mit der Güterverteilung beschäftigen, gesetzlich und wirtschaftlich die gleiche Berücksichtigung finden wie die Güter erzeugenden Erwerbszweige und daß Handel und Verkehr nicht durch Maßregeln beschränkt werden, welche durch das allgemeine Wohl nicht unbedingt geboten sind. Hiermit bin ich grundsätzlich völlig einverstanden. Zu einzelnen Forderungen kann man nur auf Grund bestimmter Vorschläge oder eingehender Vorlagen Stellung nehmen."

### Heer und Flotte.

th. **Eine Übersicht des Heeresergänzungsgeschäfts** für das Jahr 1910 ist dem Reichstage zugegangen. Nach dieser Übersicht wurden in den Listen 1 245 363 Personen geführt, hiervon 540 624 20jährige, 367 560 21jährige, 286 289 22jährige, 50 890 ältere. Von der Gesamtsumme der in den Listen Geführten wurden ausgemustert 34 067, ausgeschlossen 890, dem Landsturm überwiesen 145 226, der Ersatzreserve überwiesen 92 995, ausgehoben wurden 216 309. Von den Ausgehobenen wurden ausgehoben für das Heer als Trainsoldaten zu einjährigem Dienst 2117, für Truppen mit 2jähriger Dienstzeit 187 412, für Truppen mit 3jähriger Dienstzeit 12 001, zum Dienste ohne Waffe 2623, für die Marine wurden ausgehoben 12 156. Als Freiwillige wurden eingestellt in das Heer 13 145 Einjährig-Freiwillige, 50 932 sonstige Freiwillige, in die Marine 965 Einjährig-Freiwillige und 4104 sonstige Freiwillige. Von den Ausgehobenen waren auf dem Lande geboren 137 033, in der Stadt geboren 79 276.

### Der Vorstand des Vereins Deutscher Zeitungsverleger

hat in seiner Herbstsitzung, die dieser Tage in Berlin abgehalten wurde, eine sehr reiche und wichtige Tagesordnung erledigt. Zunächst erstattete der Vorsitzende, Dr. Max Jänecke, eingehend Bericht über die Tarifverhandlungen und deren Ergebnis. Die sehr ausführlichen Debatten, die sich an diesen Bericht knüpften, ergaben, daß der Verein Deutscher Zeitungsverleger die weitere Aufrechterhaltung der Tarifgemeinschaft zwischen Prinzipalen und Gehilfenschaft begrüßt, daß er sich aber über die außerordentlich schweren Opfer nicht im Zweifel ist, welche die Prinzipalität dem Frieden im Gewerbe und der wirtschaftlichen Förderung der Gehilfenschaft gebracht hat. Es wurden daher die Maßnahmen eingehend erörtert, welche das Zeitungsgewerbe zu ergreifen haben wird, um die durch das neue Tarifabkommen auferlegten schweren Lasten einigermaßen erträglich zu machen. Erschöpfende Verhandlungen knüpften sich ferner an die in letzter Zeit auf die Initiative des Verbandes der Rhein.-Westf. Presse hin vielfach erörterte Gerichtsberichterstattung. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger ist sich der schädlichen Auswüchse auf diesem Gebiete des Zeitungswesens wohl bewußt und hat seit längerer Zeit dieser schwierigen Frage seine volle Aufmerksamkeit zugewandt. Der Vorstand kam zu dem Beschluß, in Verfolg seiner traditionellen Stellungnahme zu der Frage der Gerichtsberichterstattung sich mit den in Betracht kommenden Kreisen in Verbindung zu setzen, um eine zweckmäßigere, weniger sensationelle Berichterstattung über Gerichtsverhandlungen herbeizuführen. Schließlich wurden noch Fragen betr. die Annoncen-Expeditionen, die Entwicklung der Kreisvereine, über Pressesachverständige, Privatbeamtenversicherung, Abonnentenversicherung u. a. m. verhandelt.

---

**Metz**, 7. Nov. **(Drahtb.)** Die Handelskammer hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, den Jahresbeitrag von 500 Mark, mit dem sie im Jahre 1909 dem Hansabund beigetreten ist, zu streichen und zwar in Anbetracht der parteipolitischen Betätigung des Hansabundes bei den letzten Wahlen in Elsaß-Lothringen. **Vivant sequentes!**

**München**, 6. Nov. Wie der „Fränkische Kurier" aus bester Quelle erfahren haben will, soll es in den Kreisen des höheren Offizierkorps längst bekannt gewesen sein, daß, als vor 3 Monaten die Konfliktgefahr ihren Höhepunkt erreicht hatte, der Kaiser den Kriegsminister und den Staatssekretär des Reichsmarineamtes zu sich gerufen habe, um sie zu befragen, ob Deutschland tatsächlich aktionsbereit sei. Während der Kriegsminister mit einem entschiedenen Ja geantwortet habe, habe Herr v. Tirpitz darauf verwiesen, daß er nicht ohne Bedenken in einen Krieg gehen würde, und zwar erstens mit Rücksicht darauf, daß der Kaiser Wilhelm-Kanal augenblicklich nicht benutzbar sei, zweitens weil unsere Verteidigungslinie bei Cuxhaven nicht schlagfertig sei (sie soll angeblich mit veralteten Geschützen ausgerüstet sein), und drittens weil unsere Unterseeboote weder an Zahl noch inbezug auf ihre Technik dem Feinde gewachsen seien, und endlich unter dem Hinweis auf die Tatsache, daß unsere Hochseeflotte nur mit 28 Ztm.-Geschützen ausgerüstet sei, während die englischen Schiffe mit 30- und 34 Ztm.-Geschützen bewaffnet seien.

## Rußland.

### Österreich-Ungarn.

**Budapest**, 7. Nov. **(Drahtb.)** Abgeordnetenhaus. Unter großer Spannung des dichtbesetzten Hauses ließ der Vizepräsident Navay das Schreiben von Berzeviczy verlesen, in welchem dieser seinen Verzicht auf das Präsidentenamt ausspricht, die Gründe seines Rücktritts entwickelt und ausführt, im Verlaufe der Parlamentskämpfe sei infolge des Mißbrauchs des Buchstabens und der Formalitäten der Hausordnung jede positive Tätigkeit unmöglich geworden. Nach der Verlesung des Schreibens, die häufig von stürmischen Zurufen unterbrochen wurde, schlug der Vizepräsident vor, eine Abordnung zum Präsidenten zu senden, um ihn zur Zurücknahme seiner Demission zu bewegen.

### Frankreich.

**Paris**, 7. Nov. **(Drahtb.)** Im gestrigen Ministerrat wurde der Bericht des Generals Gaudin, des Obmannes des Pulveruntersuchungsausschusses, vorgelegt. Wie verlautet, rief das Schriftstück eine wahre Entrüstung hervor, da das Verschulden aller Beteiligten, auch der Höchstgestellten, in schonungsloser Weise aufgedeckt wird. Die Minister seien übereingekommen, die Veröffentlichung des Berichtes aufzuschieben. Die „Action" behauptet, daß der gute Ruf mehrerer Parlamentarier durch die Ergebnisse der Untersuchung Einbuße erlitten habe.

**Paris**, 7. Nov. **(Drahtb.)** Jaurès weist in der „Humanité" darauf hin, daß nach den vor einigen Tagen hier veröffentlichten offiziösen Auszügen alle aus dem deutsch-französischen Abkommen erwachsenden Schwierigkeiten durch das Haager Schiedsgericht geregelt werden sollen, während der amtliche Text darüber kein Wort enthalte.

**Paris**, 7. Nov. **(Drahtb.)** Der russische Botschafter Iswolski teilte dem Ministerpräsidenten die Zustimmung seiner Regierung zum deutsch-französischen Marokkoabkommen mit.

**Paris**, 7. Nov. **(Drahtb.)** Meldung der der Agence Havas. Der Sultan von Marokko ließ mitteilen, daß er dem deutsch-französischen Abkommen zustimme.

## Der türkisch-italienische Krieg.

**London**, 3. Nov. In Erwiderung auf eine an den Staatssekretär Grey gerichtete Anfrage, ob die Regierung irgendwelche Schritte zu tun beabsichtige, um die britischen Handelsschiffe während des gegenwärtigen Krieges gegen die Seeminen zu schützen, sagte Parlamentssekretär Acland: Es sind bisher keine Schritte unternommen worden, aber wir würden nicht säumen, dies zu tun, wenn es notwendig werden sollte. Auf einige Anfragen an die Regierung über die angeblich in Tripolis begangenen Grausamkeiten erklärte Acland: Das Auswärtige Amt hat bisher keinen Bericht von dem englischen Generalkonsul in Tripolis bekommen darüber, daß die Ereignisse, auf die in den Anfragen Bezug genommen wird, stattgefunden haben. Der schottische Abgeordnete Maccallum stellte an den Ministerpräsidenten Asquith die Frage, ob im Hinblick auf die Tatsache, daß die Italiener den Krieg in Tripolis in so barbarischer Weise und im Gegensatz zum Völkerrecht führten . . ., hier unterbrach ihn der Sprecher und sagte: Eine derartige Frage sollte in solchen Ausdrücken mit Beziehung auf einen Staat, mit dem wir befreundet sind, nicht gestellt werden.

**Tripolis**, 7. Nov. **(Drahtb.)** Die Agenzia Stefani meldet: Der vorgestrige Angriff hatte keine weiteren Folgen. Die einzelnen kleinen, unaufhörlichen Angriffe bezwecken vielleicht, die italienischen Arbeiten für die endgültige feste Stellung zu hindern. Die Ankunft der neuen Verstärkungen ließ es opportun erscheinen, die weiter vorgeschobene Linie in der östlichen Oase zu besetzen.

**Tripolis**, 7. Nov. **(Drahtb.)** Gestern haben die Araber, die sich in der Gegend von Zahzar aufhalten, den Italienern Mausergewehre und Munition ausgeliefert. Die Cholera herrscht noch immer im Lager von Tinzara. Vorgestern wurden 40 arabische Gefangene, denen man nichts besonderes vorwerfen konnte, freigelassen. Am gleichen Tage wurde aus einigen Häusern der Oase auf die italienischen Soldaten, als sie gegen Hamidje vorrückten, geschossen. Der Vorgang beweist, daß Milde nicht angebracht ist. General Briccola teilte aus Benghasi mit, daß Ansammlungen von Arabern und Türken in einer Entfernung von über 60 Kilometern festgestellt wurden. Eine Kavallerie-Schwadron unternahm in der Nacht vom 5. zum 6. November einen Rekognoszierungsritt bis auf eine Entfernung von 3 Wegesstunden von Benghasi. Hierbei erbeuteten sie 2 Geschütze und viele Munition, die die Türken auf der Flucht in die Hochebene zurückgelassen hetten.

## Die Revolution in China.

**Peking**, 7. Nov. **(Drahtb.)** General Wu, der neuernannte Gouverneur der Provinz Schansi, wurde am Morgen in seinem Schlafzelt bei Schinkiachwang von 30 Mandschus ermordet. Bei der Verhaftung erklärten die Mandschus, Wu gehöre im geheimen den Rebellen an.

**Peking**, 7. Nov. **(Drahtb.)** Da die Zensur für die Presse aufgehoben worden ist, veröffentlichten die chinesischen Zeitungen lange Berichte über die Metzeleien in Hankau und messen den Führern der Kaiserlichen die Schuld zu. Sie behaupten, die Revolution in Schanghai sei die direkte Folge der Metzeleien. Diese hätten die allgemeine Beunruhigung und die Feindseligkeiten gegen die Mandschus vermehrt. Die britische und amerikanische Regierung ergreifen wirksame Maßnahmen, um ihre Landesangehörigen im Falle einer für die Fremden entstehenden Gefahr zu beschützen. Eine solche wird immer noch für unwahrscheinlich gehalten. Nach Briefen eines Offiziers, der zum Stabe Yuanschikais gehört, verlangte der Führer der Aufständischen u. a., daß der kaiserliche Haushalt mit dem gesamten Gefolge aus Peking entfernt werde.

Konsularberichte aus Mukden besagen: Viele Chinesen flüchteten auf das Land, da sie glauben, daß die Mandschus sich nach Mukden zurückziehen und die chinesischen Einwohner niedermetzeln werden.

Yuanschikai befahl der 5. Division in Schantung, nach Niko vorzurücken. Infolgedessen passierten in der Nacht neun Truppenzüge Paotingfu. Die 3. in Tschanschun stehende Division kommt am Abend in Lantschou an. Die Handelskammer in Peking ersuchte die Regierung um 4000 Gewehre mit Munition, um die Kaufmannschaft für eine zu bildende Polizeitruppe zu bewaffnen.

**London**, 7. Nov. **(Drahtb.)** In Kinkiang feuerten die Rebellen auf das britische Schiff „Samson" und konfiszierten es. Der Fluß ist jetzt dort blockiert. Ein japanischer Zerstörer, der versuchte, durchzukommen, wurde beschossen.

**Berlin**, 6. Nov. Der deutsche Gouverneur von Tsingtau ist von Admiral Winsloe in Hankau durch Funkenspruch benachrichtigt worden, daß dieser der Ansicht ist, daß die Zeit zum Eingreifen der europäischen Mächte gekommen ist. Er hält es für ratsam, daß jede der interessierten Mächte sofort 1500 Mann Truppen nach Schanghai entsende.

## Deutscher Reichstag.

**Berlin**, 7. Nov. **(Drahtb.)**

Am Bundesratstisch Staatssekretär Dr. Delbrück.

Präsident Graf **von Schwerin-Löwitz** eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 12 Minuten.

Eingegangen ist das deutsch-französische Marokko- und Kongoabkommen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Lesung des

**Handels- und Schiffahrtsvertrages zwischen Deutschland und Japan.**

Staatssekretär Dr. **Delbrück**: Der vorliegende Entwurf ergänzt die bisherigen deutsch-japanischen Abkommen nur hinsichtlich der Kündigungsfrist. Der bisher am 17. Juni dieses Jahres in Kraft getretene Vertrag mit 12jähriger Dauer ist abgeschlossen worden. Er kann frühestens am 16. Juni 1923 mit 12monatlicher Frist gekündigt werden, andernfalls läuft er stillschweigend weiter. Daneben besteht die Kündigungsklausel, daß der Vertrag bis zum 31. März 1912 gekündigt werden kann, falls der Reichstag ihm seine Genehmigung versagt. Der Vertrag soll nunmehr gemeinsam mit dem Zollabkommen mit Japan abgeschlossen werden können. Neu ist die Bestimmung, daß auch den Postschiffen hinsichtlich aller Erleichterungen und Vorrechte die Meistbegünstigung zugesichert wird. Der Hauptvorteil in dem Vertrag dürfte auf deutscher Seite sein, da unser Verkehr mit Japan weit größer ist als umgekehrt. Ich ersuche Sie um Ihre Zustimmung.

Abg. Dr. **Pieper** (Zentrum): In dem Vertrage hätte mehr Rücksicht auf die mit großen Schwierigkeiten kämpfende deutsche Seidenindustrie genommen werden müssen. Wir werden bei Aufstellung des neuen Zolltarifs alles daran setzen, daß für die Gewebe asiatischer, speziell japanischer Herkunft, ein höherer Zoll festgesetzt werde, als gegenüber Erzeugnissen europäischen Ursprunges. Die Reichsregierung muß dahin wirken, daß die deutschen Bestrebungen, speziell die Verbreitung der deutschen Sprache, in Japan durch Mittel der japanischen Regierung unterstützt werden. Die Stellung meiner Partei zu dem Vertrage wird abhängen von der Antwort der Regierung auf die Beschwerden der deutschen Seidenindustrie.

Abg. Dr. **Stresemann** (natl.): Die Stellung der deutschen Unterhändler bei diesem Vertrage war umso schwieriger, jemehr Japan industriell erstarkt ist.

---

46)

## Die Dame im Pelz.

Kriminalroman von G. W. Appleton.

(Schluß.)

Die Wagenfrage hatten wir bereits erledigt. Es waren diesmal zwei Kutschen bestellt worden, denn es war doch nicht mehr als billig, daß jede Braut bei ihrer Rückkehr ebensogut einen Wagen für sich allein hatte, wie auch jede ihren eigenen Mann hatte. Mortimer und ich wollten zu Fuß zur Kirche gehen wie auch das erstemal, und die anderen sollten uns in passenden Abständen nachfolgen.

Als ich endlich mit Mortimer zur Kirche hinunterwanderte, fanden wir die Straße so voller Menschen, daß ein erhitzter Schutzmann sie auseinandertreiben und vor dem weiteren Eindringen in das überfüllte Heiligtum abhalten mußte. Diese meine Berühmtheit imponierte mir so wenig, daß ich für einen Moment wünschte, wir hätten lieber von unserer Trauung nichts bekannt werden lassen. Doch ging dieser Gedanke schnell vorüber, zumal als ich Helen sah, bei deren Anblick ich einen gewissen Stolz empfand, denn sie machte wirklich einen so liebenswürdigen Eindruck, daß ich mich wunderte, ihn vorher nicht besser bemerkt zu haben. Aber so geht es allen Schwestern von seiten ihrer Brüder.

Dann stieg das stattliche Paar die Altarstufen hinauf, und ehe ich mich's versah, war mein bester Freund mein Schwager geworden. Die Orgel spielte einen kurzen Choral, und nun kam ich an die Reihe. Die Schönheit Marcellas in diesem feierlichen Moment läßt sich ebensowenig in Worten ausdrücken wie der Stolz und die Freude, die ich empfand, als ich ihr ins Auge blickte und mir sagte, dieses liebliche und herrliche Geschöpf wird in ein paar Minuten dir zu eigen sein für alle Zeit, bis der Tod uns trennt. Gregory stand bereit, jeder Nerv seines Körpers verriet seine Spannung. Durch die dichtgedrängte Menge ging ein allgemeines Flüstern, als die sonore Stimme des Geistlichen rief:

„Wer ist Zeuge für die Ehe dieses Weibes mit diesem Manne?" — Gregory tat einen Schritt vorwärts, da rief plötzlich eine tiefe, kräftige Stimme durch den geheiligten Raum: „Das bin ich!"

Und durch die staunende Menge — mein eigenes Lieb zitterte beim Klang der bekannten Stimme vor freudiger Überraschung an allen Gliedern — schritt Emanuel Garcia dem Altar zu. Marcella mußte sich an mir festhalten, und wie ich selbst mich unter diesen Umständen aufrecht erhalten habe, begreife ich heutigen Tages noch nicht und werde es auch nie fassen können. Ich erinnere mich nur noch, daß der Geistliche fragte: „Auf Grund welcher Vollmacht sind Sie dazu berechtigt?"

„Auf Grund meiner Vollmacht als Vater. Die Braut ist mein einziges Kind." In diesen einfachen Worten lag ein solcher Stolz und eine solche Freude, daß ich sie niemals vergessen werde. — Die Zeremonie endigte, wie, kann ich nicht sagen. Die Weise des Hochzeitsliedes ertönte und verklang wieder, und dann eilte Marcella auf ihren Vater zu, schlang ihre Arme um seinen Hals und vergoß Freudentränen an seiner Brust. Sie war eine Zeitlang so erregt, daß es ihr unmöglich war, die Heiratsurkunde zu unterzeichnen. Und wahrhaftig, dieses wunderbare Erscheinen des Vaters war auch zu viel für mich und für uns alle. Wie wir nach Hause gekommen sind, weiß deshalb auch keins von uns. Eine solche Trauung war wohl kaum je einem Sterblichen zuteil geworden.

Das Hochzeitsessen war gleichfalls einzig in seiner Art. All unsere Sorgen waren endlich verschwunden, die Freude ohne Ende. Allmählich erfuhren wir die ganze Geschichte — wie Garcia durch List seine Feinde hinters Licht geführt hatte, wie er aus seinem Gefängnis entwichen und nach San Francisco entkommen war, wo er mein Telegramm gesehen und erfahren hatte, daß Marcella wohlbehalten bei mir eingetroffen war, wie er nach London gereist und merkwürdigerweise auch im Hotel Cecil abgestiegen war, wo er vom Geschäftsführer sonderbare Dinge vernommen hatte.

Im Anschluß an diese Mitteilungen erzählte ich meinem neuen Schwiegervater nun, welch mannigfache Gefahren mein geliebtes Weib unterdessen durchgemacht hatte, und wie ich vom ersten Blick in ihre entzückenden Augen an entschlossen gewesen war, sie um jeden Preis zu meiner Lebensgefährtin zu machen — um sie vor jedem Leid zu bewahren. Ich merkte, daß meine Schilderungen Herrn Garcia stark ergriffen, und seine tiefempfundenen Dankesworte und seine Beileidsbezeigungen für all mein erlittenes Ungemach sagten mir, daß es an der Zeit sei, meine Erzählung abzubrechen. Aber das half nichts, denn sobald ich aufgehört hatte, ergriff Marcella das Wort und erzählte ihrem Vater so wunderbare Dinge von der Großmütigkeit und dem Opfermut ihres Gatten, daß ich errötend die Schultern zuckte und bescheiden bemerkte, das sei zuviel des Lobes, und durch das Glück, Marcella meine Frau nennen zu dürfen, sei ich schon überreichlich für meine Dienste belohnt.

Dann ließen wir in gegenseitigem Einvernehmen das unerquickliche Gesprächsthema fallen und tranken auf die Vernichtung unserer Feinde und auf unser eigenes Wohlergehen; darauf hielt Mortimer noch eine launige Ansprache, und damit hatte die Fröhlichkeit den Vorsitz an unserer kleinen Tafel.

Als die Zeit zum Aufbruch kam, machte ich den Vorschlag, einen späteren Zug als den vorher bestimmten zu benutzen; aber davon wollte Vater Garcia nichts wissen. — Nein, nein, sagte er, ich komme mit nach London — oder vielmehr wir kommen mit — Fräulein Belton und ich (hierüber machte Gregory ein betrübtes Gesicht) und bringen die beiden glücklichen Paare weg. Doch ehe wir vom Tisch aufstehen, muß ich noch eine kleine Formalität erfüllen. Während er dies sagte, zog er ein kleines Maroquin-Lederetui aus der Tasche. Ich bekam durch einen Richmonder, den ich gestern abend zufällig im Hotel traf, Wind von den bevorstehenden Ereignissen und habe deshalb, bevor ich herausfuhr, rasch ein kleines Hochzeitsgeschenk für Ihre Schwester gekauft. Hiermit überreichte er mit einer Verbeugung Helen das Schächtelchen.

Als sie es öffnete, stieß sie einen Schrei des Entzückens aus, denn aus dem Etui strahlten ihr so prächtige Edelsteine entgegen, wie sie in unserem bescheidenen Heim noch keine gesehen hatte.

Darauf ergriff Herr Garcia noch ein zweites Mal in die Tasche. Er brachte ein Scheckbuch hervor und bat um eine Feder. Als er dieses Instrument bekommen hatte, kritzelte er etwas auf ein Blatt, schrieb seinen Namen darunter und händigte es Marcella ein. — Hier ist ein kleines Hochzeitsgeschenk für dich, mein Kind.

O, Papa! rief sie! hunderttausend Pfund! — Garcia lachte. — Ist das nicht genug für euch beide, 'ne Zeitlang damit auszukommen? Einstweilen müßt ihr's damit versuchen. — Aber, Schwiegervater, stammelte ich, das muß doch für Marcella festgelegt werden.

Warum? fragte er. Über derartige Festlegungen können wir ja später reden. Dies ist für euch beide, damit ihr euch für die nächste Zeit über Wasser halten könnt. — Aber, sagte ich, da sind auch noch die zehntausend Pfund. — Garcia lachte wieder. — O, von dem, was davon übrig ist, meinte er scherzend, könnt ihr das Hochzeitsmahl bezahlen. Doch bitte ich, diese Dinge nicht weiter zu erwähnen. Wenn ihr nun übrigens den Zug noch erreichen wollt, müssen sich die Damen rasch zurechtmachen.

Innerhalb einer Viertelstunde stiegen wir reisefertig in die vor dem Hause wartenden Wagen und fuhren alle vergnügt nach dem Bahnhof.

Auf Station Waterloo verabschiedete sich Garcia und Lucy von uns. Mortimer und Helen verließen uns erst etwa auf halbem Wege. Sie hatten ein anderes Reiseziel als wir, die wir unseren reizenden Honigmond in Bournemouth verbrachten.

* * *

Zum Schluß bleibt nur noch wenig nachzutragen. Inspektor Beale hatte unsere Hochzeitsfreude und -sicherheit durch die Nachricht vermehrt, daß er die Führer der Bande bei einer nächtlichen Sitzung überrascht und dingfest gemacht hatte. Der Marquis de Hauteville war im Handgemenge gefallen. Über das Schicksal der Gräfin Katinsky und ihrer Mitverschworenen ist wenig bekannt geworden, weil die Verhandlungen gegen sie aus naheliegenden Gründen unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfanden. Sie wurden alle an ihre verschiedenen Heimatländer abgeschoben, wo sie der schuldigen Strafe nicht entgangen sein werden. Bertholdi wurde im Gefängnis zu Wandsworth, wo ich die schrecklichste Woche meines Lebens zugebracht habe, an den Galgen geknüpft, Hephzibah und die Baronin von Eißen wegen der Ermordung meiner Tante vor Gericht gestellt. Gegen die Baronin wurde auf Todesstrafe erkannt, gegen Hephzibah, die plötzlich geisteskrank und zur Verteidigung unfähig war, auf Internierung in einer Irrenanstalt.

Gregory und Lucy sind glücklich verheiratet — Herr Garcia hatte ihnen eine anständige Ausstattung gegeben. Gregory hat sein Examen nachgeholt und meine Praxis in Richmond übernommen, wo es ihm ganz gut geht. Marcella und ich und unser dreijähriger Stammhalter haben sie letzte Weihnachten in unserem alten Heim aufgesucht und einige schöne Tage bei ihnen verlebt.

Mit Inspektor Beale treffe ich noch häufig zusammen und plaudere mit ihm über frühere Zeiten. Ich bin der Meinung, daß er die Arbeit jener Tage gut ausgenutzt hat, denn kurz nachher ließ er sich pensionieren, und er scheint jetzt in recht auskömmlichen Verhältnissen zu leben. Ich gönne es ihm von ganzem Herzen.

Marcella und ich verbringen den größten Teil des Jahres in unserem niedlichen Landhaus und fühlen uns so glücklich wie nur möglich. Der Vater kommt jeden Sommer aus Amerika zu Besuch zu uns. Augenblicklich ist er gerade wieder da — wie auch Helen und mein alter treuer Freund Mortimer, deren kleines Mädchen mit unserem Jungen draußen im Garten spielt. Während ich schreibe, höre ich ihr fröhliches Lachen.

Und während ich noch schreibe, bringt eine andere Stimme an mein Ohr. Ich blicke auf und sehe meinen lieben Schatz über mein Papier gebeugt.

Hast du die Geschichte jener schrecklichen Zeit, wo ich als Fremde im Schneesturm zu dir kam und dir so schweres Leid bereitet, bald fertig? fragte sie teilnahmsvoll.

Das waren ja nur wenige Tage, antwortete ich, die müssen wir nun endlich vergessen, zumal ich auch mit meiner Erzählung am Ende bin.

Für die Seidenindustrie ist es bedauerlich, daß sie gewissermaßen Kompensationsobjekt gewesen ist, und daß ihre Wünsche nicht volle Berücksichtigung finden konnten. Im Interesse der Seidenindustrie muß verlangt werden, daß der Begriff Habutae als dichtes Gewebe defeniert wird. Auch bezgl. der Kammgarne muß die deutsche Industrie mehr berücksichtigt werden. Wir sollten überhaupt dazu kommen, unsere Meistbegünstigungsverträge zu reformieren. Ein Tarifvertrag ist der Meistbegünstigung bei weitem vorzuziehen, zumal man in Amerika zum Beispiel schon eine ziemlich laxe Auffassung des Meistbegünstigungsabkommens zeigte.

Abg. **Kämpf** (Fortschr. Vpt.): Der Vertrag enthält zwar einen gewissen Fortschritt, begegnet aber doch manchem Bedenken. Für unsere Industrie kommt der große Vorteil in Betracht, daß sie bei der Meistbegünstigung mit festen Verhältnissen rechnen kann. Für günstige Handelsabkommen ist es von grundlegender Bedeutung, daß wir zu einer ruhigen Entwickelung kommen mit Hilfe des Abbaues unserer Industriezölle.

Staatssekretär Dr. **Delbrück**: Die meisten Redner haben über die Frage des vorliegenden Vertrages hinaus Erörterungen gepflogen darüber, daß unsere Handelsverträge immer schlechter werden und es immer schwieriger wird, wirksame Handelsabkommen zu erhalten. Man kann nicht behaupten, daß Deutschland nicht mehr zu Handelsverträgen vermöge seines Schutzsystems komme. Durch einen Abbau unserer Zölle würden wir nicht in der Lage sein, ein günstigeres Mittel für den Abschluß von Handelsverträgen zu bekommen. Auf die Meistbegünstigungsklausel beim Abschluß unserer Handelsabkommen können wir nicht verzichten. Allerdings muß darauf gesehen werden, daß die diesem System anhaftenden Mängel durch geeignete andere Grundsätze ersetzt werden. Die Zölle müssen als wirksame Kampfmittel bei den Abschlüssen von Handelsverträgen angewendet werden. Der Vorwurf, daß wir nicht genügend Tatsachenmaterial als Unterlage für diese Tarife aufgebracht hätten, ist nicht gerechtfertigt. Für die Seidenindustrie handelt es sich lediglich um die Festlegung eines seit 1899 tatsächlichen Zustandes, nämlich um die Bildung des Zolles für Habutac. Der neue französische Zolltarif hat uns allerdings große Lasten auferlegt. Die mit Frankreich bestehende Taraverordnung wird alsbald hier einer Änderung unterzogen werden. Tatsächlich hat sich unsere Ausfuhr nach Frankreich in den letzten Jahren erheblich gesteigert.

Unterstaatssekretär **Kühn** verbreitet sich, auf der Tribüne unverständlich, über die beabsichtigte Änderung der Taraordnung mit Frankreich.

Ministerialdirektor v. **Körner**: Es ist unzutreffend, daß der französische Text des Abkommens mit der deutschen Übersetzung nicht übereinstimmt.

Abg. **Südekum** (Soz.): Die Meistbegünstigungsklausel ist ein alter Überrest aus der Zeit des Freihandels. Wir wollen nicht auf ihn verzichten. Gegenüber dem früheren Zustande bedeutet der Vertrag immerhin einen Fortschritt, wenn auch die Japaner besser dabei fahren als wir. Bedenklich ist nur, daß für die Einfuhr der Sojabohne (Futtermittel) kein günstiger Tarifsatz gefunden worden ist.

Staatssekretär Dr. **Delbrück**: Ich habe nur zu konstatieren, daß die Sojabohne tatsächlich bei uns zollfrei eingeführt wird.

Abg. **Linz** (Reichspt.): **Die Unmöglichkeit**, an dem uns vorgelegten Handelsabkommen materielle Änderungen vornehmen zu können, ist im vorliegenden Falle bedenklich im Interesse der deutschen Seidenindustrie, die durch die ausländische Industrie schweren Schaden erlitten hat. Eine Revision des augenblicklichen Vertrag- und Tarifsystems scheint notwendig zu sein. Zum mindesten hat unsere Regierung allen Anlaß, sich die Interessen der deutschen Industrie angelegen sein zu lassen. (Beifall.)

Abg. **Werner-Gießen** (wirtsch. Vgg.): Den Freihandel dürfen wir nicht zurückrufen. Infolgedessen sollte man sich bei uns in Zukunft nicht auf die Meistbegünstigungsverträge beschränken. Wir müssen den Schutzzoll aufrecht erhalten.

Abg. Dr. **Rösicke** (Bund d. Landw.): In dem Vertrage mit Japan ist bemerkenswert, daß er sich lediglich auf die Meistbegünstigung stützt. Interessant ist, wie sich Herr Kaempf und mit ihm die Freisinnigen ein besonderes Rüstzeug im wirtschaftlichen Kampfe durch den Abbau unseres Schutzzollsystems zu schaffen suchen. Daß wir dadurch unsere Lage verstärken, vermag ich aber nicht einzusehen.

Staatssekretär Dr. **Delbrück** bestreitet unter wachsender Unruhe des Hauses, daß die Reichsregierung bei Abschluß dieses Vertrages die ihr gegebenen Vollmachten überschritten habe.

Nach kurzen Ausführungen des Abg. **Oeser** (fortschr. Vpt.) schließt die erste Beratung.

Da Überweisung an eine Kommission nicht beantragt wird, wird sofort in die zweite Beratung eingetreten.

Der Vertrag wird ohne Debatte genehmigt.

Die Vereinbarungen zwischen Deutschland und Japan über das Konsulatswesen passieren in erster und zweiter Lesung und werden ebenfalls ohne Debatte unverändert angenommen.

Es folgt die erste Lesung des

**Vertrages mit England über die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern zwischen Deutschland und gewissen britischen Protektoraten.**

Abg. Dr. **Junck** (natl.): Es muß befremden, daß, während uns jetzt ein Auslieferungsvertrag zwischen Deutschland und den britischen Protektoraten vorgelegt wird, der im Januar abgeschlossene Auslieferungsvertrag zwischen den deutschen Kolonien und den englischen Protektoraten uns nicht vorgelegt worden ist.

Nach weiterer kurzer Debatte wird der Vertrag in erster und zweiter Lesung angenommen.

Der Vertrag über die Handelsbeziehungen zum britischen Reiche wird in erster und zweiter Lesung ebenfalls ohne Debatte angenommen.

Darauf wird Vertagung beschlossen.

Präsident Graf v. **Schwerin-Löwitz** schlägt vor, die nächste Sitzung auf Donnerstag 1 Uhr festzusetzen mit der Tagesordnung: Besprechung der auswärtigen Politik (Marokko- und Kongo-Abkommen).

Abg. **Bassermann** (natl.) beantragt zur Geschäftsordnung, bereits morgen, entsprechend dem Plane des Seniorenkonvents, die Marokko-Debatte vorzunehmen, zumal auch in der französischen Kammer morgen die Besprechung der gleichen Materie beginne. Ein Grund für die Vertagung auf Donnerstag bestehe nicht.

Präsident Graf v. **Schwerin-Löwitz**: Nach Rücksprache mit den Parteiführern schien mir Einigkeit darüber zu bestehen, daß übermorgen mit der Debatte begonnen werden solle.

Abg. **Gröber** (Ztr.): Ich halte den Vorschlag des Präsidenten für den richtigen. Ich bin dafür, einen Tag auszusetzen, damit die Fraktionen Gelegenheit erhalten, die Vorlage, die noch nicht in unserem Besitze ist, die vielleicht heute abend in unserer Mappe erscheinen wird, deren Inhalt mit privaten Kundgebungen im einzelnen gar nicht übereinstimmt, zu studieren. Herr Bassermann verlangt, daß wir uns morgen auseinandersetzen sollen über eine Vorlage, die wir vielleicht dann nicht einmal amtlich besitzen. Das ist nicht die richtige Behandlung eines so wichtigen Gegenstandes. Es wird sich sehr wesentlich um die Frage handeln, ob der Reichstag der Ansicht ist, daß es sich nur um eine Kenntnisnahme handeln kann. Es wird in eine Prüfung einzutreten sein, ob nicht nach dem geltenden Recht eine weitergehende Befugnis des Reichstages vorliegt. Eine solche Prüfung ist notwendig. (Bewegung links). Und wenn es wahr ist, daß der Vorlage keine Motive, keine Denkschrift, nicht einmal eine Karte beigegeben ist, dann ist für uns die Vorbesprechung doch um so wichtiger und umso schwieriger. Wir brauchen für eine so wichtige Weltvorlage geraume Zeit. Wenn wir morgen aussetzen, wird die tatsächliche Behandlung keineswegs irgendwelchen Schaden nehmen, sondern sie wird dadurch gewinnen. War Herr Bassermann schon im Voraus in der Lage, mit seiner Fraktion zu der Vorlage Stellung zu nehmen? Auch wenn es sich nur um eine bloße Kenntnisnahme handelt, ist unsere politische Verantwortung ungeheuer groß, und die wollen wir nicht zu leicht nehmen.

Abg. Dr. **Wiemer** (fortschr. Vpt.): Haben die Verhandlungen der Regierung solange gedauert, so kann der Reichstag für sich wohl einen Tag in Anspruch nehmen.

Abg. **Bassermann** (natl.): Ich kann meinen Vorschlag nunmehr zurückziehen, um so mehr, als der Abg. Gröber jetzt auf dem Standpunkte steht, nichts zur Kenntnis zu nehmen, sondern zu beschließen. (Große Heiterkeit.)

Abg. **Bebel** (Soz.): Auch ich bin bereit, die Besprechung soweit hinauszuschieben, bis uns vernünftiges amtliches Material vorliegt.

Es bleibt somit bei dem Vorschlage des Präsidenten.

Schluß 6¼ Uhr.

## Gerichtszeitung.

### Die Niederdeutsche Bank vor Gericht.

⊙ **Dortmund**, 7. November.

Der Zeuge Daelen, der gestern vernommen werden sollte und der in letzter Stunde ein Attest gesandt hatte, daß er wegen eines Herzfehlers nach der Riviera habe reisen müssen, war sofort telegraphisch für heute geladen worden. Es traf aber eine Depesche ein des Inhalts, daß Daelen bereits nach Mentone unterwegs sei.

Staatsanwalt Fuhrmann: Der Zeuge will sich offenbar um seine Aussage herumdrücken, was schon daraus hervorgeht, daß er das Attest erst am letzten Tage sandte. Ich beantrage gegen den Zeugen eine Geldstrafe von 300 Mark und bitte, ihn nochmals laden zu lassen.

Das Gericht beschloß, dem Zeugen Daelen eine Geldstrafe von 200 Mark eventl. 20 Tage Haft zuzudiktieren und ihm außerdem die durch sein Ausbleiben verursachten Kosten aufzuerlegen.

Der erste Zeuge, der heute vernommen wurde, war der Bankier Louis Wolff aus Hamburg, der die dortige Filiale inne hatte. Er führte aus: Ich besaß ein Bankgeschäft in Hamburg, das gut ging und sich eines großen Ansehens erfreute. Da besuchte mich eines Tages — es war im Jahre 1909 — der Bücherrevisor Hartwig im Auftrage der Niederdeutschen Bank, die mein Geschäft kaufen wollte. Es schwebten zunächst längere Verhandlungen. Hartwig prüfte eingehend die Vermögenslage und es kam schließlich zum Kauf. Ich führte aber die nunmehrige Filiale der N. B. unter meiner Firma mit einem entsprechenden Zusatze weiter und zwar durchaus selbständig. Als der Zusammenbruch der N. B. erfolgte, wurde der Konkurs meines Geschäfts auch vollständig getrennt durchgeführt.

Vorsitzender Landgerichtsdirektor Dr. Hilgenstock: Wurden der Niederdeutschen Bank durch den Erwerb Ihres Geschäftes nicht 1½ Millionen flüssige Mittel zugeführt? — Zeuge: Nein, nicht eine einzige Mark! — Rechtsanwalt Frankl: Die Frage des Vorsitzenden war nicht so gemeint. Die Firma Wolff hatte doch verfügbare Depositen im Werte von 1½ Millionen Mark. — Zeuge: Gewiß, aber wir hatten auch Verpflichtungen. — Rechtsanwalt Frankl: Darauf kommt es nicht an. — Die Hauptsache ist, daß die Depositen verfügbar waren.

Vorsitzender: Welchen Grund hatte Ohm, Ihr Geschäft zu kaufen? — Zeuge: Unser Name war erstklassig in Hamburg und unser Geschäft sehr solide. Ohm wollte das Geschäft erstehen, um den Einfluß und das Ansehen der N. B. in Hamburg zu heben. — Vors.: Wie groß ist der Verlust, der Ihnen aus der Geschäftsverbindung mit Ohm erwachsen ist? — Zeuge: Der Schaden läßt sich so ohne weiteres nicht taxieren. Wenn ein Geschäft 50 Jahre besteht und das Vertrauen des Publikums errungen hat, so ist es selbstverständlich, daß es durch einen Konkurs, bei dem die Kunden große Summen verlieren, ruiniert wird.

Angekl. Ohm: Waren Sie nicht kurz vor dem Konkursausbruche mit mir in Berlin zusammen? — Zeuge: Jawohl. — Ohm: Wissen Sie, daß Direktor Fürstenberg bei dieser Gelegenheit sagte, ich sollte zunächst die Zahlungen einstellen und die Bestände durch ein Communiqué prüfen lassen. Wenn die Prüfung ergeben würde, daß für 60 Prozent des Aktienkapitals Deckung vorhanden wäre, so wolle er der Bank das Zeugnis pari ausstellen. — Zeuge: Ja, die Sache kam so: Als ich in Berlin weilte, hörte ich von allerhand Gerüchten über die N. B. an der Börse. Ich suchte Ohm im Hotel Adler auf und sprach mit ihm darüber. Dann gingen wir zu Direktor Fürstenberg und ich fragte diesen, wieviel er der N. B. zu ihrer Sanierung zur Verfügung stellen werde. Fürstenberg sagte: Nicht einen einzigen Pfennig. Ich erwiderte: Wie? Sie sind doch die Mutter des Kindes? Direktor Fürstenberg erklärte: Eine Mutter braucht doch nicht für ihr ungeratenes Kind zu sorgen! Direktor Fürstenberg erkundigte sich dann bei Ohm, ob alles in Ordnung wäre. Ohm bejahte das und da sagte Direktor Fürstenberg: Stellen Sie vorderhand Ihre Zahlungen ein und lassen Sie die Bestände durch ein Communiqué prüfen. Wenn die Prüfung ergibt, daß für 60 Proz. des Aktienkapitals Deckung vorhanden ist, so will ich Ihnen das Zeugnis pari ausstellen. — Vors.: Erkundigten Sie sich vor dem Verkauf Ihres Geschäfts über die Niederdeutsche Bank? — Zeuge: Jawohl, ich zog verschiedene Auskünfte ein. Ohm sagte zu mir schließlich, fragen Sie doch einmal bei der Berliner Handelsgesellschaft an. Ich tat das und man sagte mir: Es wird Ihnen nicht unbekannt sein, daß die Firma Ohm, Hernekamp u. Co. sich nicht des besten Rufes erfreut. Die Leute haben sich aber in die Höhe gearbeitet und besitzen ein schönes Geschäft. Sie können also ruhig die Verbindung mit ihnen eingehen. Ich sprach dann später noch einmal mit Direktor Ahrens, der sich dahin äußerte, die Niederdeutsche Bank sei so gut und so schlecht wie alle Provinzbanken. — Bücherrevisor Haack: Konnten aus den Aktiven unter Berücksichtigung der Debitoren erhebliche Summen der N. B. zur Verfügung gestellt werden. — Zeuge: Ich wüßte nicht, wie ich das hätte machen sollen.

Damit war die Vernehmung dieses Zeugen beendet. Als nächster erschien, aus der Haft vorgeführt, der Bücherrevisor Siegfried Hartwig, der bestätigt, daß er die Übernahmeverhandlungen zwischen der Niederdeutschen Bank und der Firma Louis Wolff geleitet habe. Auch eine genaue Prüfung der Wolffschen Bücher sei von ihm vorgenommen worden, doch könne er sich nicht auf Einzelheiten mehr besinnen. Nur soviel wisse er noch, daß viele Geschäfte mit englischen und amerikanischen Firmen vorlagen und daß die Überdeckung etwa 500 000 Mark betrug. Die Effekten hätten einen Wert von 6 00 000 bis 700 000 Mark. Auf Befragen gab Hartwig weiter an, daß umfangreiche Verhandlungen mit anderen Banken (Banque suisse, Banque privée) gepflogen worden seien, um die bei der N. B. bestehende Geldnot zu bekämpfen. Die Verhandlungen mit der Banque suisse hätten bis ins Jahr 1910 hinein gedauert und wären schließlich eingeschlafen. — Ohm habe sich seines Wissens um Einzelheiten geschäftlicher Art nicht gekümmert. Für Ohm seien Zahlen die Hauptsache gewesen. Die Endsummen hätten bei ihm die größte Rolle gespielt. Von Benner glaube er nicht, daß er in irgend einer Weise bei den Depotunterschlagungen tätig gewesen sei. Schmitt habe die Leitung des Dortmunder Hauses unter sich gehabt und sei ganz auf seine Angestellten angewiesen gewesen. Seines Erachtens hätte sich bei der Niederdeutschen Bank der eine zu viel auf den andern verlassen. —

Staatsanwalt Fuhrmann: Wissen Sie, was die Kreditgewinnung der N. B. gekostet hat? — Zeuge: Ich weiß, daß ein gewisser Schmitz in Düsseldorf 15 000 Mark oder Franken erhielt. — Staatsanwalt Fuhrmann: Es sollen 90 000 Mark hierfür angewandt worden sein. — Zeuge: Ich weiß es nicht. — Staatsanwalt Fuhrmann: Was haben Sie für Ihre Bemühungen erhalten? — Zeuge: 1000 Mark und die Reisekosten. — Staatsanwalt Fuhrmann: Hat Schmitz nicht noch sonstige Beträge erhalten? — Zeuge: Schmitz wurden mehrfache Kredite gewährt. Ob die in Frage kommenden Summen aber als Provision verrechnet wurden, oder zurückzuzahlen waren, entzieht sich meiner Kenntnis. — Staatsanwalt Fuhrmann: Herrschte nicht stets ein sehr großes Geldbedürfnis bei der Niederdeutschen Bank? — Zeuge: Die N. B. war, wie jedes gleichartige Institut, immer bestrebt, die flüssigen Mittel zu vermehren.

Hartwig wurde hierauf nachträglich vereidigt.

Der folgende Zeuge war Bankvertreter Baum-Paris, der im Jahre 1909 in Paris eine Filiale der Petersburger internationalen Handelsbank leitete. Er gab an, im Juli 1909 der Niederdeutschen Bank einen Kredit von 300 000 Mk. gegen Wechsel eingeräumt zu haben. Die Wechsel seien prompt eingelöst worden. Später habe seine Bank weitere Geschäfte mit der N. B. abgeschlossen und bis auf nur 5000 Mark, die beim Konkursausbruche noch nicht erledigt waren, keinen Schaden erlitten.

Ohm legte Wert darauf, festzustellen, wann er in Paris geweilt habe. Zeuge gab die Zeit an und erklärte, er erinnere sich noch genau, weil Ohm damals zu den großen Rennen gefahren sei, die um eine bestimmte Zeit stattfänden.

Fräulein Hanna Waldeck, eine Schwester des bereits vernommenen Zeugen gleichen Namens, war als Korrespondentin in der Kurzenabteilung der Niederdeutschen Bank beschäftigt. Die Korrespondenz kam nach ihrer Aussage stets geöffnet in die Kurzenabteilung, wo sie Schüler bearbeitete. Ohm, Schmitt oder Berner haben ihr nur höchst selten Briefe diktiert. Sonst vermochte die Zeugin nichts besonderes auszusagen.

Der Bankbeamte Paul Gaudtke bekundete, daß Schmitt ihm oftmals gesagt habe, er, Zeuge, solle darauf sehen, daß die Verfügungsberechtigungen alle hereinkämen. So lange er die Kurzenverwaltung unter sich gehabt habe, sei auch stets von ihm darauf geachtet worden. Hätte einmal eine Verfügungsberechtigung gefehlt, habe er sich mit Schmitt, Benner oder v. Schwedler in Verbindung gesetzt. Eingehende Wertpapiere seien in der Regel sofort weitergegeben worden. — Vors.: Konnten Sie denn da die Eintragungen vornehmen? — Zeuge: An der Hand der Kopien. — Bankdirektor Tobe: Bestand überhaupt ein Nummernbuch? — Rechtsanwalt Dr. Hoffmann: Ich möchte gegen diese Frage protestieren, da der Sachverständige auch in seinem Gutachten darauf eingegangen ist. — Vors.: Dann hätten auch verschiedene andere Zeugen nicht darum gefragt werden dürfen. — Zeuge (die Frage des Gutachters beantwortend): Ich habe ein Nummernbuch nie gesehen. Im übrigen hegte der Zeuge die Ansicht, daß Schmitt die meisten Weisungen bezüglich der Kurzenabteilung gegeben habe. Mit Ohm habe er nie etwas zu tun gehabt.

Zeuge Gerich sagte aus, oft habe auch Schüler Briefe aus der Kurzenabteilung unterschrieben. Selbst unter Verpfändungsverträgen hätte er dessen Namen gesehen.

Zeuge Schüler: Ich wüßte mich dessen nicht zu entsinnen.

Am 15. Juli 1908 übergab der Kaufmann Gustav Riedel der Filiale der Niederdeutschen Bank in Emden 20 Baltimore und Ohio Shares, die die Niederdeutsche Bank unterm 27. Juli bereits der Berliner Kommerz- und Diskontobank übermittelte. Ein Schaden erwuchs dem Riedel nicht, da die Niederdeutsche Bank die Angelegenheit mit ihm vor dem Konkurse regelte.

Ohm erklärte, er wisse von der ganzen Sache überhaupt nichts.

Schmitt meinte, wenn die Papiere verkauft worden seien, habe hierzu zweifellos ein Auftrag vorgelegen.

Benner betonte, er wisse nur, daß Riedel ein Konto bei der Niederdeutschen Bank besessen habe.

Zeuge Riedel wußte nichts zu bekunden. Er konnte auch nicht sagen, ob er eine Verfügungsberechtigung erteilt hatte oder nicht.

Der Kassierer Karl Kruse hatte hauptsächlich mit Schmitt zu tun und sehr wenig mit Ohm. Depotsachen gingen ihn nichts an. Manchmal wurden Papiere an der Kasse hereingegeben. Er wies sie sofort der zuständigen Abteilung zu. Einmal hörte er Ohm fragen, ob auch die Verfügungsberechtigungen stets eingefordert würden.

Auf die Aussagen der Ehefrau des Angeklagten Schmitt wird allseitig verzichtet.

Der Korrespondent Marx erblickte im Angekl. Schmitt den Vorgesetzten Benners. Für gewöhnlich diktierte er die notwendigen Briefe ganz selbständig, ohne daß er Weisungen von Schmitt oder Benner empfing. Es kam aber auch vor, daß Stenogramme des letzteren hereingereicht wurden oder daß Frl. Waldeck Briefe hinter verschlossenen Türen nach Diktat schreiben mußte.

Expedient Menke gab einen Überblick über seine Tätigkeit und bestätigte die Behauptungen Schmitts über die Erledigung der Post. Beim Ausbruche des Konkurses habe ein großes Kunterbunt geherrscht. Alles sei untereinander gewesen und verschiedene Papiere (Verfügungsberechtigungen usw.) habe man aus dem Wirrwarr erst heraussuchen müssen. — Rechtsanwalt Frankl: Und wenn noch eingehender gesucht worden wäre, hätte noch so manches gefunden werden können? — Zeuge: Das ist wohl möglich. — Bücherrevisor Haack: Es wäre Ihre Pflicht und Schuldigkeit gewesen, mir hiervon Mitteilung zu machen. — Zeuge: Ich habe es dem Bücherrevisor Siegfried gesagt. — Angekl. Ohm: Das ist ein Beweis dafür, daß bei der N. B. eine große Bummelei geherrscht hat. — Vors. (der sich verhört zu haben glaubt): Wo? — Ohm: Nun, bei meiner Bank! (Heiterkeit). — Rechtsanwalt Frankl: Ich möchte betonen, daß der Angeklagte Ohm auf dem Standpunkte steht, er müsse als Bummelei seine Angestellten bezeichnen, wenn keine Verfügungsberechtigungen eingeholt worden seien.

Hierauf wurde gegen ¾2 Uhr mittags die Verhandlung auf morgen früh vertagt.

(In dem Berichte über die Montagssitzung ist ein Fehler unterlaufen. Es heißt dort in der Aussage des Direktors Ahrens, Ohm habe den Diskontkredit bei der Reichsbank auch ausgenutzt. Es muß heißen: Ohm hat den Diskontkredit bei der Reichsbank nicht ausgenutzt.)

## Aus den Provinzen.

‡ **Iburg**, 6. Nov. (Preußens ältester Richter), der sich noch im Amte befindet, Amtsgerichtsrat Geh. Justizrat Kramer, feierte gestern seinen 80. Geburtstag.

♂ **Dorsten**, 7. Nov. (Stadtverordnetenwahl.) Bei den gestern hier stattgehabten Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung wurden in der dritten Abteilung gewählt: Maurermeister Heinrich Hüttermann und Anstreichermeister Karl Buchholz; in der zweiten Abteilung: Rechtsanwalt Ferdinand Beckmann und Brauereibesitzer Aloys Wegener; in der ersten Abteilung: prakt. Arzt Dr. Geißler und Bankvorsteher Karl Reckmann. Die Wahlbeteiligung war, insbesondere in der dritten Abteilung, sehr rege.

△ **Medebach**, 7. Nov. (Verschiedenes.) Vorgestern Abend brachten die hiesigen Vereine, Schützenverein, Kriegerverein, St. Josephsverein und die freie Handwerker-Innung, ferner der Gesang- und Musikverein dem scheidenden Amtmann Frey einen großartigen Fackelzug. Den ganzen Tag über hatte es gestürmt und geregnet, abends jedoch klärte es sich auf, so daß die Feier einen sehr guten Verlauf nahm. Der Schützenhauptmann M. Leforth hielt im Namen der sämtlichen Vereine eine herzliche Ansprache, hob die Verdienste des bisherigen Oberhauptes der Stadt Medebach hervor und gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß Herr Amtmann Frey jetzt nach 15jähriger Tätigkeit fortgehe; den neuen Bürgermeister von Rees begleiten die herzlichsten Wünsche aller Medebacher. Der Gesangverein unter Leitung des Hauptlehrers Senger sowie der Medebacher Musikverein trugen einige schöne Lieder vor. Amtmann Frey dankte in bewegten Worten und brachte ein Hoch auf die Stadt Medebach aus. — Heute wurde hier die neue Kirche unter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung eingeweiht. Die Pläne wurden entworfen von der Firma Gebr. Langenberg in Kassel; der Bau wurde ausgeführt von dem Architekten Stuhldreher in Medebach.

**Bockenem**, 6. Nov. (Trauriger Unglücksfall) Vor einigen Tagen ging in der Judenstraße das Pferd des Brauereibesitzers Bültemann aus dem benachbarten Volkersheim durch. Als der Knecht das Tier gegen Abend in den Stall brachte, wurde er von diesem so unglücklich geschlagen, daß er bald darauf starb. Der Fall ist um so bedauernswerter, als der Verstorbene am Sonntag seine Hochzeit feiern wollte. (Osnabr. Volksztg.)

♧ **Aus dem Oldenburgischen**, 6. Nov. (Unglücksfälle.) Während einer Ruderpartie auf der Jade, die drei Personen aus Nüstersiel unternahmen, ist infolge Unvorsichtigkeit der Schiffsarbeiter Garrels durch einen Schuß in die Brust getötet worden. G. hinterläßt eine zahlreiche Familie. — In Blexen stürzte ein 8jähriges Mädchen aus einer Schaukel und starb wenige Minuten nachher.

## Luftschiffahrt.

**Newyork**, 7. Nov. (Drahtb.) Im Aeroklub wurde gestern dem Sieger im diesjährigen Gordon-Bennet-Wettfliegen Gehricke feierlichst der Ehrenpokal überreicht. Gehricke schlug vor, künftig die größte Klasse der Ballons vom Wettfliegen auszuscheiden.

## Vermischtes.

* **Berlin**, 7. Nov. (Drahtb.) An der Börse verlautet die Konkurserklärung einer kleinen Bankfirma, Hermann Paasch. Angeblich liegen Depotunterschlagungen vor. Man spricht von 600 000 Mark.

* § **Dresden**, 6. Nov. Die Zigarettenfabrik Georg A. Jasmati, Akt.-Ges., hat beschlossen, ihren gesamten Arbeitern vom 1. November a. c. an eine Teuerungszulage von 5 Prozent des Wochenlohnes zu gewähren.

* **Breslau**, 6. Nov. Der Arbeiter Parzella in Stiechowitz war in seiner Wohnung als verkohlte Leiche aufgefunden worden und man nahm an, daß er Selbstmord verübt habe. Durch die weitere Untersuchung lenkte sich jedoch der Verdacht gegen die Frau Parzella, daß sie ihren Mann mit Petroleum begossen und angezündet habe. Das Belastungsmaterial häufte sich so, daß nunmehr gegen die Frau die Anklage wegen Mordes erhoben wurde.

* **Hohensalza**, 7. Nov. (Drahtb.) Heute morgen ist ein Haus in der Olowerstraße, 150 Meter von der neuen katholischen Marienkirche entfernt, deren Nordportal am Karfreitag 1908 in die Tiefe sank, zur Hälfte eingestürzt. Die Trümmer rissen sämtliches Mobiliar mit sich. Die Bewohner des Grundstückes wurden gerettet; die Einstürze dauern fort. Die Unfallstelle wird von der Polizei, Militär und der Feuerwehr abgesperrt.

### Sturm- und Unwetternachrichten.

**Cuxhaven**, 7. Nov. (Drahtb.) Der englische Dampfer „Elswick House" ist mit schweren Deckschäden aus der See zurückgekommen; er verlor zwei Boote. Zwei Mann wurden über Bord gespült. Die norwegische Bark „Komet" ist mit verschiedenen Deckschäden aus der See zurückgekommen.

**Bremen**, 7. Nov. (Drahtb.) Die Rettungsstation List der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Vom Austernfischerboot „Hiligenlei" wurden zwei Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet.

Die Rettungsstation Westerland telegraphiert: Von einem Moosfischerboot sind zwei Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet worden.

Die Rettungsstation Buesum telegraphiert: Vom deutschen Ewer „Elise", gestrandet im Kronenloch, mit Muscheln nach Buesum bestimmt, wurden zwei Personen durch das Motorrettungsboot der Station gerettet.

**London**, 7. Nov. (Drahtb.) Lloyds melden auf Grund drahtlosen Telegramms von dem holländischen Dampfer „Grotius" aus Volthet: Der griechische Dampfer „Lord Byron", von Theodosia nach Antwerpen bestimmt, ist während des Sturmes in der letzten Nacht im Kanal gesunken; von der Besatzung sind 22 Mann ertrunken, 3 wurden von dem Dampfer „Grotius" gerettet.

# Letzte Nachrichten.

**Berlin**, 7. Nov. (Drahtb.) Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen der 1. Abteilung wurden 17 Liberale gewählt.

**Berlin**, 7. Nov. (Drahtb.) Dem Reichstag ist das Marokkoabkommen heute abend zugegangen.

**Paris**, 7. Nov. (Drahtb.) Im Ministerrat unterzeichnete Präsident Fallières den Gesetzentwurf betreffend das deutsch-französische Abkommen, der heute dem Kammerbureau zugeht.

**Paris**, 7. Nov. (Drahtb.) Kammer. Nach der Eröffnungsrede Brissons legte der Minister des Äußern, de Selve, dem Bureau den Gesetzentwurf über das deutsch-französische Abkommen vor, das an die Kommission für auswärtige Angelegenheiten verwiesen wurde. Caillaux erklärte, in der gleichen Kommission Mitteilungen über den geheimen Vertrag mit Spanien machen zu wollen.

**Riga**, 7. Nov. (Drahtb.) Bei Haussuchungen, die bei Arbeitern in verschiedenen Stadtvierteln vorgenommen wurden, sind acht Mausergewehre, 30 Revolver und Dolche, 15 000 Patronen und verschiedene Sprengstoffe beschlagnahmt worden.

### Die englische Regierung über die englisch-deutschen Zwischenfälle.

**London**, 7. Nov. (Drahtb.) Unterhaus. Der Abgeordnete King fragt, ob zwischen dem Auswärtigen Amte und der deutschen Regierung ein Austausch von Mitteilungen stattgefunden habe über das angebliche Interview, das der britische Botschafter in Wien einer österreichischen Zeitung gewährt habe. Sir Edward Grey bat zunächst um Nachsicht, wenn er bei der Erwiderung über die bei der Beantwortung von Fragen übliche strenge Grenze hinausgehe und erklärte dann: Zwei Zwischenfälle sind in der letzten Zeit der Gegenstand von Mitteilungen gewesen zwischen der britischen und der deutschen Regierung. Einmal ist es der in einer österreichischen Zeitung veröffentlichte Artikel, auf den in der Anfrage Bezug genommen wird; der andere Zwischenfall ist der Bericht in der deutschen Presse über die von dem damaligen Marineminister Mac Kenna gehaltene Rede. Die Mitteilungen, die zwischen den Regierungen ausgetauscht wurden, hatten allgemein keinen formalen Charakter. Es ist nicht notwendig und würde vielleicht nicht passend sein, sie zu veröffentlichen; aber ich kann sagen: sie sind nicht so geschaffen, daß sie irgendwelche Schwierigkeiten zwischen den Regierungen verursachen. Ich halte es jedoch für wünschenswert, die Tatsachen klarzulegen. Es war behauptet worden, in einigen Kreisen werde geglaubt, daß der britische Botschafter in Wien durch ein Interview oder auf eine andere Weise Anteil an der Veröffentlichung des Artikels habe, der die deutsche Politik kritisierte. Es war berichtet worden, daß Mac Kenna in einer öffentlichen Rede die deutsche Politik angegriffen habe. Beide Vorfälle wurden in Deutschland als direkte öffentliche und internationale Beleidigungen Deutschlands durch den britischen Botschafter und den britischen Minister ausgelegt und verursachten große Erregung. Die Tatsachen liegen so: Der britische Botschafter in Wien nahm in keiner Weise an der Veröffentlichung des Artikels, über den man sich beklagte, teil und hatte auch keine Kenntnis von ihm vor der Veröffentlichung. Mac Kenna tat in seiner Rede nicht die Äußerungen, über die man sich beklagte. Die in Frage stehende Stelle in dem Berichte über seine Rede wurde aus einer gänzlich fremden Quelle eingezogen. Der Minister selbst hat nichts derartiges gesagt.

Ich möchte die Hoffnung aussprechen, daß die öffentliche Meinung nach diesen Vorfällen sich heute nicht durch falsche Behauptungen fortreißen lasse. (Beifall.) Schwierigkeiten können natürlich zeitweilig zwischen England und anderen Ländern infolge von tatsächlichen Verschiedenheiten in der Politik in besonderen Augenblicken entstehen; aber ich glaube, daß die betreffenden Regierungen imstande sein werden, alle solche Schwierigkeiten zu überwinden, wenn die Tatsachen nicht entstellt und übertrieben werden; wenn jedoch falsche Tatsachen berichtet und geglaubt werden, dann wird die Erbitterung und Erregung der Öffentlichkeit so übermächtig werden, daß es den Regierungen unmöglich sein wird, sie zu beherrschen. Bei einigen Organen der Presse hat bald in England bald in Deutschland Neigung bestanden, tatsächliche oder angeblich getroffene Maßnahmen Deutschlands oder Englands in den verschiedenen Weltteilen in böswm Sinne auszulegen. Ich glaube bestimmt, daß mit dem Abschlusse der Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland über Marokko die Spannung verschwinden wird, die der britischen und deutschen Presse zu Verdächtigungen und falschen Auslegungen Anlaß gegeben haben. Gemäß den kürzlich im Unterhause wie im Oberhause gemachten Mitteilungen, wird späterhin Gelegenheit zu einer Erklärung und Diskussion über die Angelegenheiten sein. Ich werde, so hoffe ich, dann in der Lage sein, mich gründlicher damit und mit anderen Angelegenheiten zu befassen.

King fragte sodann, ob die Versicherungen und Erklärungen der englischen Regierung von der deutschen Regierung freundlich und ohne Zaudern entgegengenommen seien. Grey erwiderte: Meines Erachtens sollte King nach meiner gründlichen und wohlerwogenen Mitteilung nicht noch Ergänzungsfragen an mich richten. Ich müßte sonst auf das verweisen, was ich bereits mitgeteilt habe, nämlich, daß keine der erlassenen Mitteilungen derart gewesen ist, um irgendwelche Schwierigkeiten zwischen beiden Ländern zu verursachen.

### Der italienisch-türkische Krieg.

**Tripolis**, 7. Nov. (Drahtb.) Der vorgestrige Angriff hatte keine weiteren Folgen. Die einzelnen kleinen unaufhörlichen Angriffe bezwecken vielleicht, die italienischen Arbeiten für ihre endgültige feste Stellung zu hindern. Die Ankunft der neuen Verstärkungen ließ es opportun erscheinen, eine weiter vorgeschobene Linie in der östlichen Oase zu besetzen, um die in der westlichen Oase verborgenen Feinde zurückzutreiben. Um 2 Uhr nachmittags ging die 5. Brigade unter dem Befehl des Generals Dechanrand von der italienischen Verteidigungslinie schnell gegen die Batterie Hamidje vor, nahm sie ein und besetzte sie mit einer Batterie Gebirgsgeschützen und einer Batterie Schnellfeuerkanonen. Die Ordnung und die Schnelligkeit des italienischen Vorrückens machten es dem Feinde unmöglich, bemerkenswerten Widerstand zu leisten. Die Türken und Araber bemühten sich, mit der Infanterie und der Artillerie einen Gegenangriff zu machen, aber

## Die Bekämpfung der Schleimhautkatarrhe

spielt gerade in dieser Jahreszeit, die die meisten Menschen mit Schnupfen und Husten peinigt, eine große Rolle. Immer mit Eintritt des Witterungswechsels treten die sogenannten Erkältungskrankheiten auf, die zwar in den meisten Fällen harmlos sind, aber doch durch die katarrhalischen Erscheinungen der oberen Luftwege, der Nase, des Rachens, des Kehlkopfes, das Allgemeinbefinden und körperliche Wohlgefühl in hohem Maße beeinträchtigen.

Die Tancré-Katarrh-Plätzchen haben den großen Vorzug, gerade auf diese Krankheiten, auf Schnupfen und trockenem Husten, Rachen- und Kehlkopfkatarrh günstig einzuwirken, die Sekrete, die sich auf den Schleimhäuten der genannten Teile des Atemapparates ansammeln zur Auflösung zu bringen und dadurch eine ungehinderte Luftpassage zu ermöglichen.

Die nach wissenschaftlichen Prinzipien hergestellten Katarrh-Plätzchen enthalten die wirksamsten Bestandteile der natürlichen Quellen von Soden, Ems, Wiesbaden, also von Quellwässern, die bei der Behandlung von Schleimhautkatarrhen der oberen Luftwege seit langem hochgeschätzt sind. Da es aber den meisten Menschen nicht möglich ist, sich den Luxus einer mehr oder weniger kostspieligen Badekur zu erlauben, erfüllen die Tancré-Katarrh-Plätzchen den Zweck, ohne Berufsstörung und ohne größere Ausgaben die genannten Schleimhauterkrankungen günstig zu beeinflussen.

Namentlich solche Menschen, die zu Schnupfen und Rachenkatarrhen disponiert sind, ferner die zahlreichen die in ihrem Berufsleben ihre Atem- und Sprechwerkzeuge sehr anstrengen müssen, Lehrer, Sänger, Redner, Raucher, beugen dem sich fast immer einstellenden Rachenkatarrh in schonender Weise durch die Benutzung der Tancré-Katarrh-Plätzchen vor. Da sie einen angenehmen Geschmack haben, werdeü sie gern genommen und machen auch den Verdauungsorganen keinerlei Beschwerden; sie sind im Gegenteil von sehr günstigem Einfluß auf die Verdauung.

Die in den Tancré-Katarrh-Plätzchen enthaltenen Salze wirken einmal örtlich auf die Schleimhäute des Mundes, des Rachens der Nase, außerdem gelangen sie vom Magen-Darmkanal aus in den Blutkreislauf und üben nun auch eine Allgemeinwirkung aus. Aus dem Blute werden die Salze auf die verschiedenen Schleimhäute ausgeschieden, also auch auf die des Respirationsapparates, des Kehlkopfes, der Luftröhre und Bronchien. Dadurch vermögen sie den Schleim, der sich hier deponiert und oft eine lästige Behinderung der Luftpassage hervorruft, aufzulösen und zur Aushustung zu bringen.

Die Tancré-Katarrh-Plätzchen wirken also in allen Arten von Erkältungskrankheiten und den ihnen nahestehenden, wie Influenza, Bronchialkatarrh, Kehlkopf- und Rachenverschleimung 2c. Auch in der Kinderpraxis können die Tabletten mit vielem Erfolg verwendet werden.

Tausende verdanken den Tancré-Katarrh-Plätzchen ihr tägliches Wohlbefinden, was eine große Anzahl Anerkennungsschreiben bezeugen. So schreibt z. B. Herr k. Sekretariatsassistent Hans Reiser, Bamberg: „. . . . Ich kann Ihnen mitteilen, daß Tancré-Katarrh-Plätzchen mir vorzügliche Dienste erweisen. Ich hatte schon nach dem Genuß weniger Plätzchen die befriedigende Wahrnehmung gemacht, daß die bei mir schon seit mehreren Jahren bestehende stimmliche Indisposition sich hebt und die Stimme klar und kräftig wird; auch verdauungsfördernd wirken diese Plätzchen."

Ferner schreibt Frau Marie Binder, Oekonomensgattin, Dobl, Post Engertsham: „Ich litt zwei Monate an ständiger Heiserkeit, trockenem Hals, besonders nachts, zähem, festsitzendem grauem Schleim und quälendem Husten. Ich bin jetzt durch diese zwei Schachteln vollständig wieder hergestellt."

Die unterzeichnete Firma verschickt auf besonderen Wunsch auch Proben von Tancré-Katarrh-Plätzchen, sowie ausführliche Broschüre vollständig kostenfrei.

Carl A. Tancré, chem. Werkstätten, Wiesbaden 453.

An die Firma Carl A. Tancré, Wiesbaden 453. Senden Sie mir kostenfrei eine Probe von Tancré-Katarrh-Plätzchen nebst Broschüre.
Name: _____
Stand: _____
Wohnort: _____
Adresse: _____

---

## Im Zeichen der Privat-Beamten-Versicherung!

**Kennen** Sie die Einzelheiten der reichsgesetzlichen Pensionsversicherung?
**Wollen** Sie nicht einen günstigeren Versicherungsabschluss auf Todes-, Erlebens- und Invaliditätsfall stellen, bevor es zu spät ist?
**Dann** wenden Sie sich **sofort** an die **in allgemeiner Leistungsfähigkeit unübertroffene Karlsruher Lebens-Versicherung** auf Gegenseitigkeit.

Aufklärendes, vergleichendes Material, Kostenberechnungen etc. durch die:
General-Agentur **E. Vendel,** Münster i. W.,
Fernruf Nr. 1540. **Ludgeristr. 12** (neben Odendahl).

---

**Neu!**

**Rauhe Hände Rote Hände**

sind häßlich! und verschwinden nach Gebrauch von Hemêra Glycerin Gelée mit **Borsäure.** Ein unentbehrliches Cosmetikum für den Damen-Toilettetisch.

Schwanen-Drogerie **Ferd. Meyhöfeuer,** Apotheker, Münster, Rothenburg 39—40. a*

---

## Pianinos,

nur erstklassige Fabrikate, mit brillantem sehr edlem u. vollem Ton, von 380 M. an, mit 10jähriger Garantie. Stimmungen gut und billig. **Gebrauchte Pianos.**

**Grammophone**
u. Grammophon-Automaten in höchster Vollkommenheit. Vorführung gern jederzeit.

**Schallplatten,**
sorgfältig ausgewählte und abgehörte 25- u. 30 cm-Platten, auch Starkton, rein in Wort u. Ton. Neueste Operetten-Schlager stets vorrätig. w*

**Fr. Hülsmann**
Musikverlag
**Saer** (Bezirk Münster), Station Horstmar.

---

**»» Einfärben ««**
von **Spitzen und Tüllen** genau nach Muster. *
**Färberei Rentert.**

---

**Platten**
für Sprechmaschinen sind wieder in großer Auswahl eingetroffen, darunter die neuesten Schlager, sowie Weihnachtslieder. Stück nur 1,50 Mk., bei Abnahme von 5 Stück 1,25 Mk.
**Musikhaus Fritz Riesenbeck,** Bogenstr. 1a. a25

---

Ein fast neuer **Ofen** mit Rohr billig abzugeben, Sterufenstraße 1a, 1. Et.

---

Studierende Damen finden guten
**Privat-Mittagstisch**
in bess. Hause, wo mehrere Studentinnen wohnen. Zu erfragen in der Gesch.

---

**Student mittl. Semesters** (Realgymn.-Abit.) zur kgl. Nachhülfe u. Beaufs. für Sekundaner gesucht. Zu erfr. Overbergstraße 6, part.

---

Für Ladenlokal, pass. f.
**Friseurgeschäft**
wird e. tücht. Fachm. a. Mieter gesucht.
Offerten unt. **M A 688** an das Central-Zeitungs-Bureau.

---

**Ca. 4000 Kbm.**
scharfen Sand, reinen Grubenkies, Steinsand oder Splitt usw. zu Eisenbetonarbeiten, frei Waggon oder frei Schiff **Nordhorn** i. W. gesucht. Offerten an **Aktien-Gesellschaft für Beton- und Monierbau, Essen, Wittering-straße Nr. 98, I. Etage.**

---

Kleiner kräftiger **Rollwag.** für mein Pony zu kaufen gesucht oder gegen leichten zweispännigen Ackerwagen zu vertauschen. Näheres Wolbeckerstraße A Nr. 22.

---

3spänn. **Ackerwagen** und 4spänn. **Stürzkarre,** in gutem Zustande, zu verkaufen. Näh. Wolbeckerstraße A Nr. 22.

---

**Nächste Woche!**
Ziehung sicher 18. Novbr.
**20. Straßburger 1 Mark-Lotterie**
Gesamtbetrag i. W.
**40 000 M.**
1. Hauptgewinn
**10 000 M.**
14 weitere Hauptgewinne
**13 300 M.**
und 1383 Gewinne
**16 700 M.**
zus. 1400 Gewinne
**40 000 M.**
**Los à 1 Mk.,** 11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 25 Pfg. empfiehlt
**J. Stürmer,**
Lotterie-Unternehmer Straßburg i. E., Langestraße 107.

---



**Zöpfe**
in **riesiger Auswahl** anerkannt **vorzüglich** in **Qualität und Arbeit** mit und ohne Kordel à 1,50, 2,50, 3,—, 3,75, 4,50, 5,—, 6,50, 7,50, 8,50, 9,—, 10,—, 11,—, 12,50, 13,50, 15,—, 18,—, 20,— usw. bis zum feinsten. **Locken und Haarunterlagen** billigst. **Versand per Nachn. Anfertigung v. ausgek. Haar prompt und billig.**
**Rhenania-Parfümerie H. Monhof jr.,** Salzstr. 57, vis-à-vis Feibes.

---

**Runkeln.**
Habe einen größ. Posten ca. 2000 Ztr. Runkeln (Friedrichs-Werther Zuckerwalzer) abzugeben.
**B. Cappenberg,** Tönnishäuschen.

---

**Geld verdienen**
können Sie, wenn Sie Ihre Inserate ob groß, ob klein durch die **Münsterische Ann.-Exped.**
**E. Vendel,**
Ludgeristr. 12
(neben Odendahl) aufgeben. Sie erhalten dort kostenlos Rat und Auskunft in allen Insertionsangelegenheiten und ersparen außerdem oft Zeit, Geld und Porto! (Fernruf 1640.) a*

---

Beabsichtige mein in unmittelb. Nähe d. Stadt Münster beleg. fast neues **Besitzt.** Wohn- u. Geschäftshaus mit 4 Morg. Grundstück, welch. sich z. Pazellier. sehr eignet, zu verk. Off. unter M W 686 an das Central-Zeitungs-Bureau.

---

Besserer privater **Mittags- und Abendtisch.**
Hörsterstraße Nr. 51.

---

**Theater-Masken-Verleih-Institut.**



Historische Kostüme
Original-Landestrachten
Elegante Genres
Militär-Ausrüstungen
von
**J. Bleeker**
**Münster i. W.**
Südstr. 49. Teleph. 1156.
**Leistungsfähigstes Spezialgeschäft.**
**Kostüm-Ausstattungen**
in historisch getreuer und künstlerischer Ausführung, für alle biblischen und religiösen Spiele jeden Zeitalters.

**Überzeugen Sie sich von meiner Leistungsfähigkeit! Verlangen Sie Probe-Kostüme!**
**Prima Referenzen von Behörden u. Vereinen usw.**
**Vorteilhafteste Bezugsquelle für Vereine.**
**Prompter Versand.**

**Unaufgefordert Anerkennungsschreiben,**
die mir **täglich** zugehen:
**Essen.** Herr A. L. schreibt: Ihre tadellosen Kostüme haben in jeder Hinsicht allgemeinen Beifall gefunden und zu unserem Erfolge wesentlich beigetragen, wofür wir Ihnen volle Anerkennung aussprechen und uns bemühen, Ihrr Firma weiter zu empfehlen.
**Oldenburg.** G. V.: Ihre Kostüme sind tadellos ausgefallen, wir werden uns bei fernerem Bedarf nur an Ihre Firma wenden.
**Tecklenburg.** Historischer Festzug. Die historischen Kostüme, welche prachtvoll gruppiert waren, wurden von der Firma J. Bleeker, Münster i. W. geliefert.
**Essen.** Lehrer Sch.: Wir sprechen Ihnen unsere volle Anerkennung über die herrlichen Kostüme aus. Bei Bedarf werden wir weiter beziehen.

---

**Braut-Ausstattungen**
in tadelloser Ausführung billigst.
MÜNSTER I. W. Alter Fischmarkt, Ecke Süll. Telephon 568.
**H. Dütting**
Leinen und Wäsche. Begründet 1880.

---

**Nervöse Zahnleidende**
werden fast schmerzlos, schonend und billig behandelt in w*
**C. Bröcker's Zahnatelier**
Inhaber: **J. Klugmann**
Münster i. W. Ludgeristraße 114.

---

Größere Rheinische Seifenfabrik sucht für den Platz Münster einen bei der Kolonialwarenhändler-Kundschaft gut eingeführten
**Agenten.**
Bewerber wollen ihre Offerten gefl. sofort in der Geschäftsstelle ds. Bl. unter **O P 3436** niederlegen.

---

**Erstklassiges**
**Spezialgeschäft feiner Pelzwaren**
# Ferdinand Fendius
Gegründet 1871. **Hofkürschnermeister** Telephon 1472.
**Rothenburg 54 (erstes Haus am Prinzipalmarkt)**
**Empfehle meine in eigenem Atelier verfertigten**
# Neuheiten der Saison
**Pelz-Kragen, Shawls, Colliers, Crawatten, Muffen, Damen- und Herren-Pelzmäntel.**
**Spezialität: Moderne Damen-Pelzjacketts.**
Automobil-Pelzmäntel, Jagdjoppen, Fusssäcke, Teppichfelle.
Anfertigung nach Mass. Umarbeitungen und Reparaturen.
**Tadelloser Sitz garantiert.**
Infolge des Preissturzes der Felle auf der diesjährigen Londoner Auktion sind meine Preise die denkbar billigsten.
Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

---

## Preussische Pfandbrief-Bank.

Aufsicht der Königlich Preußischen Staatsregierung.

In Gemäßheit des veröffentlichten Börsen-Prospekts sollen auf Grund staatlichen Privilegs

**M. 10,000,000.— 4% Kommunal-Obligationen — mündelsicher — Em. X,**

nicht rückzahlbar vor 1. Januar 1921, von der Bank verausgabt werden. Die Stücke tragen April—Oktober-Zinsscheine und sind in den üblichen Abschnitten ausgefertigt.

Die Deckung der Obligationen besteht in Darlehen, welche die Bank an preußische Körperschaften des öffentlichen Rechtes, wie Kreise, Stadtgemeinden, Landgemeinden, Kirchengemeinden 2c. oder an Dritte gegen Garantie einer solchen Körperschaft gewährt hat. Die Sicherheit der Obligationen wird somit durch das Vermögen und die Steuerkraft dieser Körperschaften gewährleistet und außerdem durch das Vermögen der Bank.

Die Kommunal-Obligationen sind gesetzlich mündelsicher. Sie können für Sparkassen, Stiftungen, Versicherungsgesellschaften und in allen sonstigen Fällen Verwendung finden, in denen eine mündelsichere Anlage vorgeschrieben ist.

Sie sind bei der Reichsbank in Klasse I und außerdem bei verschiedenen Staatsinstituten lombardfähig. Sie dürfen als Heirats-Kautionen für Offiziere und als Lieferungs-Kautionen bei den Staatsverwaltungen der Mehrzahl der Deutschen Bundesstaaten, den Verwaltungen einer Reihe Preußischer Provinzen und den Kassen der größeren deutschen Städte verwendet werden.

Die Kommunal-Obligationen sind an der Berliner Börse zum Kurse von 101% eingeführt. Eine Subskription findet nicht statt. Die gesamte Emission wird hiermit zum freihändigen Verkauf gestellt, so daß Stücke von der Bank selbst und an allen deutschen Plätzen durch Vermittlung der Banken und Bankfirmen bezogen werden können.

Berlin, im November 1911.

**Preussische Pfandbrief-Bank.**
**Dannenbaum. Gortan. Zimmermann.**

---

**Stempel aller Art**
liefert schnell und preiswert
**Heinrich Stamm**
Münster i. W.
Roggenmarkt 5

---

**Pfeifen Pfeifen** a*
**Zigarrenhaus Zur Glasvase**
Ecke Verspoel-Klosterstr.

---

Eugen Fernholz,
Kunstmaler.
**Restaurator alter Gemälde.**
**Münzstr. 41-42,**
Ankauf alter Bilder. a*

---

**Louis Espagne**
Buchdruckerei
Münster i. W., Ludgeristr. 94
fertigt schnell und billig alle Drucksachen für Private, Behörden, Handel und Industrie. f*

---

**J. Weglage**
**Münster i. W. Frauenstr. 41.**
Anfertigung einfacher und eleganter
**Damen-Toiletten**
für alle Gelegenheiten
Spezialität: **Jackenkleider.**

---

# Speisekartoffeln
## 2000 Ztr.
**Im Stadthafen verkaufe von heute ab feinste Speiseware pr. Zentner 3.00 Mark ab Schiff.**
**Proben stehen zu Diensten.**
**Bei Abnahme von Ladungen und grösseren Quantums verlange man Spezial-Offerte.**
**Carl Terwege.**

---

**Größeres Schuhgeschäft,**
in bester Lage Münsters, krankheitshalber sofort zu verkaufen. Offerten unter **O P 827** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

---

**Beethoven-Sonaten-Abend**
von
Fräulein **Hedwig Meyer-Cöln**
am **Sonntag, den 19. Novbr.,** 6 Uhr, in der
**Aula des Realgymnasiums.**
**Programm.**
a.) Sonate, op. 13 C-moll (Pathétique)
b.) Sonate, op. 14 No. 2 G-dur
c.) Sonate, op. 57 F-moll (Appassionata)
d.) Sonate, op. 90 E-moll
e.) Sonate, op. 110 As-dur.
Bechstein-Flügel a. d. Bispingschen Piano-Magazin
**Billets à 3, 2, 1 Mk., Schülerkarten à 75 Pfg.** sind in der Bispingschen Musikalienhandlung zu haben.

---

**Lichtspielhaus**
**Salzstrasse 25.**
Das Artistendrama:
# Die vier Teufel.

---

# Auch beim Nachfüllen
verlange man ausdrücklich
**MAGGIs Würze** mit dem Kreuzstern
und achte darauf, daß die Würze aus der großen Original-Flasche gefüllt wird; denn darin darf gesetzlich nichts anderes als MAGGIs Würze feilgehalten werden.



Man hüte sich vor Nachahmungen!

„MAGGIs gute, sparsame Küche".

# Hochstetter

## Zum Herbst-Anfang
## Preiswerte Angebote!

**Sämtliche Waren**
für die
**Winter-Saison**
sind jetzt in großen Sortimenten eingetroffen.

Aus allen Abteilungen sind vorteilhafte Angebote zusammengestellt, wie sie der grossen Leistungsfähigkeit meiner Firma entsprechen und worin die geehrten Kunden größte Vorteile finden.

**Reinseidene Schirme**
für Damen und Herren, dünn, leicht, elegant, mit reinseidenem Bezug . . . . . 4.75

**HalbseideneSchirme**
für Damen und Herren mit Inschrift 1200 Tage Garantie, moderne Stöcke . . . . . 3.75

Große Spezial-Abteilung
**Teppiche, Läuferstoffe, Stores, Gardinen Tisch- u. Divan-Decken.**

Meine Auswahl ist enorm, die Preise allerbilligst.

### Handschuhe.

**Damen-Tricot-Handschuhe** 2 Druckknöpfe, alle moderne Farben Paar 48 ₰
**Damen-Tricot-Handschuhe** 2 Druckknöpfe, Ia. Qualität, mod. Farben Paar 58 ₰
**Damen-Tricot-Handschuhe** dänisch Imität m. Futter „Marke Edelhirsch" Paar 75 ₰
**Damen-Tricot-Handschuhe** Ia. Halbwolle . . . . . Paar 110 95 ₰
**Lange Damen-Handschuhe** schwarz, weiss und farbig . . Paar 145 95 ₰
**Herren-Tricot-Handschuhe** Ia. Qualität . . . . . Paar 195 150 1.20

### Herren-Artikel.

**Herren-Kragen** alle modernen Formen Ia. Qual., garantiert 4fach . . . Stück 40 ₰
**Manschetten** Ia. Qual. . . . . Paar 75 55 45 ₰
**Serviteurs** glatt u. mit Falten . . . St. 75 50 30 ₰
**Farbige Oberhemden** Perkal, moderne Dessins . . . Stück 2.50
**Farbige Oberhemden** Ia. Perkal ganz gestreift, mit losen Manschetten, mod. Dessins 4.90
**Breite Selbstbinder** aparte moderne Stoffe . . Stück 125 95 50 ₰

### Schürzen.

**Blusenlatz-Schürzen** Ia. Siamosen mit Volant . . Stück 95 ₰
**Blusenlatz-Schürzen** Ia. Siamosen mit Satin-Blenden . . Stück 1.58
**Satin-Blusenlatz-Schürzen** aparte türkische Dessins . . . Stück 1.95
**Prinzeß-Schürzen** Ia. Siamosen mit Volant . . Stück 110 95 ₰
**Weiße Wirtschaftsschürzen** mit Feston reich garniert . Stück 245 175 95 ₰
**Knaben-Schürzen** Ia. Siamosen, 2 Taschen . . Stück 40 35 ₰

### Mode-Artikel.

**Samt-Gummi-Gürtel** aparte Schnallen St. 95 ₰
**Jackett-Kragen** hochaparte Neuheiten in Spachtel und Macrame Stück 2.75 1.95 1.45
**Jackett-Jabots** moderne lange Formen . Stück 165 125 95 ₰
**Leder-Handtaschen** für Damen, schwarz u. farbig Stück 375 225 95 ₰
**Haarbänder** reine Seide, ¾ Mtr.-Reste 17 14 8 ₰
**Seiden-Band** ca. 11 cm breit moderne Farben . . . . Meter 42 ₰

### Strumpfwaren.

**Damen-Strümpfe** reine Wolle, 1×1 gestrickt . . . Paar 88 ₰
**Damen-Strümpfe** reine Wolle, 1×1 gestrickt, schwere Qual. Paar 1.10
**Damen-Strümpfe** reine Wolle, engl. lang, 1×1 gestrickt . Paar 1.45
**Damen-Strümpfe** reine Wolle, engl. lang, 1×1 fein gestrickt Paar 1.70
**Damen-Ringel-Strümpfe** reine Wolle, engl. lang, mod. Dessins . Paar 95 ₰
**Damen-Kaschmirstrümpfe** reine Wolle, mit Beinringel . . . Paar 1.48

### Damen-Wäsche.

**Damen-Hemden** Hemdentuch, Reformschnitt mit breiter Festongarnitur Stück 98 ₰
**Damen-Hemden** Hemdentuch, Schulterschluss, Shalform, mit Feston garn. Stück 1.35
**Damen-Hemden** Hemdentuch, Schulterschluss, mit echter Madeirapasse Stück 1.88
**Damen-Knie-Beinkleider** Hemdentuch, mit breiter Feston Stück 125 98 ₰
**Damen-Knie-Beinkleider** Biber, mit breiter Feston . . . Stück 1.48
**Damen-Untertaillen** mit reicher Garnierung . . Stück 145 98 50 ₰

### Baumwoll-Stoffe.

Grosse Posten
**Siamosen** vorzügliche Ware, waschechte Qualität 140 cm 68 ₰ 120 cm 59 ₰
**Hemdentuche** gute solide starkfäd. Qual., 80 cm breit Mtr. 42 32 26 ₰
**Handtuchgebild** Gerstenkorn, weiß und grau, mit u. ohne Rand, starke solide Qual. Meter 38 30 ₰
**Bett-Kattune** 80 cm breit, waschechte mod. Dessins Mtr. 42 32 ₰

### Pelzwaren.

**Mouflon-Colliers** Stück 10.50 8.50 5.90
**Weiße Thybet-Colliers** Stück 18.50 13.50 8.50
**Feh-Cravatten** ca. 190 cm lang . . . Stück 12.50 6.90
**Nerz-Murmel-Colliers** mit 4 echten Schweifen Stück 33.00 26.50 19.00
**Imit. Persianer-Cravatten** schwarz . . . . . Stück 6.25 3.50 1.20
**Imit. Persianer-Garnituren** Cravatte und Muff . . Garnitur 10.90 6.50

### Tricotagen.

**Normal-Hemden** gute haltbare Qualität . . . Stück 98 88 ₰
**Normal-Hemden** „Felsenhemd", schwere Qualität Stück 1.65 1.55
**Normal-Hemden** Ia. Wollgemischt . . . . Stück 2.75 2.60
**Normal-Hosen** gute Qualität . . . . . Stück 95 85 ₰
**Normal-Hosen** prima schwere Qualitäten . . Stück 1.80 1.65
**Normal-Jacken** solide, schwere Qualität . . Stück 150 115 90 ₰

### Corsetts.

**Corsetts** grau Drell mit Spiralstangen . . Stück 95 ₰
**Frack-Corsett** grau Drell mit breiter Spitze . . . Stück 1.35
**Frack-Corsett** extra lang, grau Drell, garantiert tadelloser Sitz . Stück 1.75
**Directoire-Corsett** hell gestreift mit Strumpfhalter . . Stück 2.25
**Frack-Corsett** Ia. Drell mit Strumpfhalter, elegant. Sitz Stück 2.65
**Directoire-Corsett** Ia. Jacquard, hellgeblümt . . . Stück 3.25

### Kleider-Stoffe.

**Blusen-Flanelle** für Hemdblusen, moderne Streifen Meter 82 68 50 ₰
**Halbwollene Kleiderstoffe** 90 cm breit, moderne neue Dessins . Meter 110 88 ₰
**Schul-Cheviot** reine Wolle, 90 cm breit, schwere Qual., alle Farben Meter 95 ₰
**Uni-Kammgarn-Cheviot** in vielen modernen Farben . . Meter 1.28
**Bordüren-Blusen-Stoffe** hochaparte Neuheiten . . . Meter 2.40 1.95

### Konfektion.

**Damen-Blusen** Mousseline mit türk. Besatz u. Knöpfen garn., vorrätig in allen Farb. 2.90
**Damen-Blusen** reinwollener Cheviot mit reicher Knopfgarnierung . . Stück 5.50
**Damen-Samt-Blusen** mit Tüllbord Paspel und Knopfgarnitur . . . Stück 7.90
**Weisse Tüll-Blusen** auf Seide gefüttert, mit eleganten Spachtel-Motiven St. 6.90 5.90
**Kostüm-Röcke** moderne Stoffe engl. Art und einfarbig marine und schwarz 6.50 4.50 3.45

---

Unwiderruflich Ziehung am 28., 29., 30. Nov.
**Düsseldorfer Ausstellungs-LOTTERIE**
12153 Gew. i. W. v. Mk.
90000
15000
10000
5000
Lose à 50 Pfg. 11 Loose 5 Mark
Porto und Liste 20 Pfg.
**August Rolef, Markt 37.**
Lose auch zu haben bei
**W. Brühmann,** Bahnhofstraße 47. a*




Donnerstag, den 9. Novbr., nachmittags 3½ Uhr:
**Großes Philharmonisches Konzert**
der Infanterie-Kapelle. Leitung Herr Musikmeister B. Gänzel. a2a
**Gewähltes Programm.**
Eintrittspreis für Inhaber von Dauerkarten 80 Pfg. Nichtabonnenten 50 Pfg.

**Nur bess. Haarflechten** — in großer Auswahl. —
**Franz Koch,** Neubrückenstraße Nr. 56.

Die Dame, die Sonntagmorgen bei d. Erlöserkirche d. **schwarze Tasche** aufgenommen hat, wird frdl. gebeten, dieselbe Wolbeckerstraße 8, I. Etg. abzugeben.



**Moderne Transmissionsanlagen** Billige Preise.
Ringschmier-, Steh- und Hängelager, Transmissionswellen, Kreissägewellen mit Riemscheiben etc. etc. b* sofort ab Lager lieferbar. Verlangen Sie unsern Katalog.
**Gebr. Schultz, Münster i. W.**

1 Stamm Zwerghühn., 1, 2. 1911, zu vk. Breitegasse 11/12.

**Dauerbrandofen** z. verkauf. Dortmunderstr. 11, II., r.

**G. H. Hülswitt, Münster.**
Schillerstraße 10—12, am Bahnhof. Fernspr. 928.
Lithogr. Anstalt, Druckerei u. Etiquettenfabr.
Spezial.: Etiquettes, Fakturen, Briefköpfe, Autographien

Auf dem Wege Handorf-Sudmühle **Geld gefunden.** **Hürkamp, Sudmühle.**

2 guterh. **Knaben-Paletots,** Hut, Mütz., Stiefeln, bill. zu verkaufen. Hörsterstr. 51, I.

**Umständehalber:**
**Kompl. Bett,** vollständig neu, **Küchengarnitur,** vollst. neu, **Waschgarnitur,** vollst. neu, **Porzellangarnit.,** vollst. neu, für die Hälfte des Preises zu verkaufen.
Hansaring Nr. 2, I. Et.

2 gute **Haustüren** billig zu verkaufen.
Näh. Gerhardstraße Nr. 28.

Aus angekommener Ladung offeriere
Ia. **Weiß-** und **Rotkohl,** ferner **hochfeines Sauerkraut** u. **Schneidebohnen** zu den billigsten Preisen. a*
**F. Stroband,**
Münster, Hörster- u. Sonnenstraße-Ecke. Telephon Nr. 2.

**Schlossgarten-Saal.**
**Donnerstag,** d. 9. Nov., **nachm. 3½ Uhr:** a2a
**Großes Streich-Konzert.**
Direkt.: **O. Krüger.**

**Stadt-Theater.**
Mittwoch, d. 8. Novbr., 8 Uhr:
**Die Jüdin.**
Große Oper von Halevy.
Große Preise.
Donnerstag, d. 9. Nov., 8 Uhr:
**Polnische Wirtschaft.**
Burleske Operette v. Gilbert.
Erhöhte Preise.

**Komplette Küche**
m. dreiteiligem Schrankoberteil, naturfarbig, billig zu verkaufen.
Georgskommende 47.

†
Am Freitag, d. 10. Nov., morgens 8 Uhr, findet in der Lambertikirche ein Seelenamt für den am 30. Okt. zu Köln verstorbenen Kaufmann
**Ferdinand de Baay**
statt, wozu Freunde und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

†
Das
**Sechswochen-Seelenamt**
für den verstorbenen
**Eisenbahnobersekretär**
**Karl Hellrung**
findet statt am Freitag, den 10. Nov., vormittags um 8 Uhr, in der St. Josephskirche, Hammerstr., wozu wir ergebenst einladen.

---

Bis Donnerstag, den 9. November einschl. dauern die grossen Wäsche-Auslagen.

# Wäsche-Auslagen

nur noch 2 Tage!

Halbleinen Reinleinen
Hemdentuche Nessel
Handtuchgebild Bettdamaste
in weiss und rot, besonders billig.

Praktische Weihnachtsgeschenke!

Praktische Weihnachtsgeschenke!

Modernes Etagen-Geschäft

# Wolff & Co.

Salzstrasse 37
— nur 1. Etage. —